

Zu weltanschaulichen Einstellungen von Studenten künstlerischer Hoch- und Fachschulen im Vergleich der SIL-Untersuchung

Schauer, Heinz; Zeugner, Petra

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schauer, H., & Zeugner, P. (1987). *Zu weltanschaulichen Einstellungen von Studenten künstlerischer Hoch- und Fachschulen im Vergleich der SIL-Untersuchung*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-400440>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG



Zu weltanschaulichen Einstellungen von Studenten
künstlerischer Hoch- und Fachschulen
im Vergleich der SIL-Untersuchung

Verfasser: Dr. Heinz Schauer
Dr. Petra Zeugner

Forschungsleiter: Dr. Jochen Hahn (Kunststudenten)
Prof. Dr. Kurt Starke (SIL-Population)

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

Leipzig, Oktober 1987

G l i e d e r u n g

0. Zum Untersuchungsziel, zur Population und zu charakteristischen Besonderheiten der Kunststudenten
1. Weltanschauliche Grundpositionen der Studenten im Vergleich
 - 1.1. Atheistische Einstellungen von Kunststudenten
 - 1.2. Zur theistischen Grundposition
 - 1.3. Weltanschaulich unentschiedene Studenten
2. Soziale Herkunft der Kunststudenten und Weltanschauung
3. Zur weltanschaulichen Erziehung der Kunststudenten
4. Zu Zusammenhängen von weltanschaulichen und politischen Einstellungen bei Kunststudenten und ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit
5. Zusammenfassung der Hauptaussagen und Anregungen für die weitere Forschungsarbeit auf weltanschaulichem Gebiet

O. Zum Untersuchungsziel, zur Population und zu charakteristischen Besonderheiten der Kunststudenten

Anliegen dieses Forschungsberichtes ist es, als ein Beitrag zur Auswertung der Untersuchung von Kunststudenten 1986, der Frage nachzugehen, wie der künstlerische Nachwuchs in der DDR heute weltanschaulich auf die Aufgaben von Kunst und Kultur bei der weiteren Gestaltung der Gesellschaft vorbereitet und eingestellt ist.

Wir gehen dabei davon aus, daß weltanschauliche Fragen in der Kunst eine zunehmend größere Rolle spielen, weil die Kunstwerke in spezifischer Weise Beiträge zu weltanschaulichen Problemen liefern. Darum wird ein solides weltanschauliches Fundament bei Kunststudenten um so dringlicher.

Um die weltanschauliche Situation unter den Kunststudenten richtig einzuordnen, sind spezifische Bedingungen und Einstellungen der jungen Künstler zu beachten. Sie führen in ihrer Gesamtheit dazu, daß die Kunststudenten eine Sonderstellung unter den Studenten einnehmen.

- Im Unterschied zu allen anderen Studienrichtungen gilt für die Kunststudenten eine charakteristisch spezifische Rangfolge der Lebenswerte. Sie suchen und sehen in und mit der Kunst ihren Lebensinhalt und zeichnen sich durch eine höhere Identifikation mit der Kunst aus als dies andere Studenten in ihrer Mehrheit mit der Wissenschaft tun. In der Wertehierarchie steht bei den jungen Künstlern in der Regel der Lebenswert Kunst an erster Stelle, gefolgt von Beruf und Familie.

- Kunststudenten sind in überdurchschnittlich hohem Maße für ihr Studium motiviert. So bringen Jugendliche, die ein Kunststudium aufnehmen wollen, in der Regel neben künstlerischen Fähigkeiten und Talent auch oftmals langfristig erarbeitete Vorkenntnisse und Fertigkeiten mit; sie haben eine harte Bewerberauslese hinter sich. Sie wollen nicht irgend etwas, sondern unbedingt das jeweilige künstlerische Fach studieren.

- Die Mehrheit der Kunststudenten fühlt sich in sehr hohem Maße mit ihrem Studienfach verbunden und ist auf die hohen künstlerischen Anforderungen der Hochschulen vorbereitet. Das ist ein Spitzenwert. Es zeigt sich deutlich, daß die jahrelange Berufsvorbereitung, die oft schon lange vor dem Studium begann, zu sehr stabilen Studien- und Berufseinstellungen führt, die durch die Ausbildung im Studium weiter gefestigt werden. Das ist eine günstige Situation, die sowohl auf die stark stimulierende Berufsmotivation der Kunststudenten, als auch auf die hohen beruflich-künstlerischen Anforderungen der Kunsthochschulen hinweist.
- Der Einzelunterricht in den künstlerischen Fächern führt weiterhin zu einem engen Fachhochschullehrer-Studentenverhältnis, wodurch die Hochschullehrer einen großen Einfluß auf die Einstellungen der Kunststudenten haben und die individuellen Stärken der Studenten intensiver gefördert werden können.
- Kunststudenten sehen sich stärker als junge Künstler, die sich im Studium handwerklich-künstlerisch qualifizieren, dafür weniger als Studenten, die in eine Wissenschaft eindringen. Ein solches Selbstverständnis wird durch das notwendig umfangreiche Zeitbudget für die handwerklich-künstlerische Qualifikation unterstützt.
- Bei den Kunststudenten bilden - im Unterschied zu allen anderen Studenten - in ihrer Lebensweise Studientätigkeit und Freizeittätigkeit in der Regel eine enge Einheit. Die Freizeithobbys sind stark künstlerisch interessenorientiert.

Diese Besonderheiten sind nicht nur als Kontext zur Untersuchung der Weltanschauung der Kunststudenten von Interesse, sondern regen gleichzeitig zu einer vertieften Darstellung der weltanschaulichen Grundpositionen von Kunststudenten sowie zu einer Analyse von grundlegenden politisch-ideologischen Haltungen der jungen Künstler an.

Außerdem wird den Fragen nachgegangen, wie sie sich zu ihrem Ausbildungsprozeß (besonders im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich) und zu gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen in Gegenwart und Zukunft äußern und im gesellschaftlich relevanten Verhalten und Handeln zum Ausdruck bringen.

Da unter den Kunststudenten eine relativ starke Differenziertheit der weltanschaulichen Grundpositionen auftritt und besonders der Anteil religiös gebundener Jugendlicher im Unterschied zu anderen Studienrichtungen auffällt, wird als eine zentrale Fragestellung der Vergleich zwischen atheistischen und religiösen Standpunkten gewählt. Es ist zu zeigen, daß auch eine religiöse weltanschauliche Bindung mit gesellschaftlich fortschrittlichen Positionen in Übereinstimmung stehen kann.

Gleichzeitig soll auf einige Besonderheiten hingewiesen werden, die die Gesamtgruppe religiöser Kunststudenten kennzeichnen.

Da empirisch die Existenz der soziologischen Gruppe weltanschaulich unentschiedener Studenten mit einem besonders hohen Anteil unter Kunststudenten bei dieser Untersuchung nachgewiesen werden konnte, erscheint es wichtig, auch die Besonderheiten dieser Weltanschauungsgruppe im Forschungsbericht zu charakterisieren.

In die Untersuchung Kunststudenten 1986 wurden 14 der 19 künstlerischen Hoch- und Fachschulen der DDR mit den Ausbildungsrichtungen Musik, bildende und angewandte Künste, Theater, Film und Fernsehen einbezogen. Damit ist es die erste repräsentative Untersuchung von Kunststudenten der DDR (vgl. Anmerkung 1 im Anhang).

An der Untersuchung beteiligten sich knapp 2 000 Kunststudenten (1 641 Hochschulstudenten = 60 % der Kunststudenten und 253 Fachschulstudenten = 70 % der Studenten künstlerischer Fachschulen). Bezogen auf die 1 894 an der Untersuchung Beteiligten sind etwa 85 % Hochschulstudenten und etwa 15 % Fachschulstudenten. Bezüglich der Verteilung auf die Ausbildungsrichtungen sind von den Teilnehmern 55 % Musikstudenten, 34 % Studenten der bildenden und angewandten Künste, 6 % Theaterstudenten und 5 % Studenten der Hochschule für Film und Fernsehen.

Der Anteil männlicher Studenten beträgt 48 % bzw. der Studentinnen 52 %.

Das Durchschnittsalter der Beteiligten liegt bei 22 Jahren (bildende und angewandte Kunst 23,5 Jahre, Musik 20,5 Jahre).

Als Vergleich bieten sich die Ergebnisse folgender zwei Untersuchungen an.

Einmal handelt es sich um rund 3 400 Studenten anderer Studienrichtungen, die im gleichen Zeitraum, allerdings in einer umfangreichen Intervalluntersuchung (SIL) erfaßt wurden.

Tab. 1: Vergleichspopulation SIL

	SIL B	SIL C
Technikstudenten	1 005	869
Lehrerstudenten	614	467
Medizinstudenten	413	276
Ökonomiestudenten	492	433
Agrarstudenten	399	375
Physikstudenten	80	46
Musikstudenten	74	68
MLG-Studenten	78	68
Jurastudenten	76	65
Chemiestudenten	158	90

Zum anderen handelt es sich um Aussagen von Kunststudenten, die vor 10 Jahren in eine repräsentative Querschnittsuntersuchung "STUDENT 79" mit einbezogen waren. Diese Untersuchung fand im Herbst 1978 statt und 344 Studenten von Kunsthochschulen waren als Teilpopulation einbezogen.

Konkret waren daran beteiligt:

263 Studenten der Hochschule für Musik Leipzig

42 Studenten der Theaterhochschule Leipzig und

39 Studenten der Hochschule für Graphik und Buchkunst Leipzig.

"Wenn Ihr Eure Türen allen Irrtümern verschließt,
schließt Ihr die Wahrheit aus." (R. Tagore)

1. Weltanschauliche Grundpositionen der Studenten im Vergleich

Studenten zeichnen sich schon in den weltanschaulichen Grundpositionen durch eine hohe Differenzierung aus, die deutlich an Fachrichtungen gebunden ist.

Tab. 2: Weltanschauliche Einstellungen der Studenten im Vergleich
 (Angaben in Prozent)

Ich bin ...

- 1 überzeugter Atheist
- 2 überzeugt von einer Religion
- 3 Anhänger anderer Auffassungen
- 4 bei dieser Frage noch unentschieden

Population	Pos.	1	2	3	4
SIL C gesamt (1985)		77	8	6	9
MLG-Lehrer		95	1	1	3
Jurastudenten		90	3	5	2
Physik-Diplomstudenten		86	9	0	5
Ökonomiestudenten		85	4	5	7
Lehrerstudenten		84	4	3	9
Chemie-Diplomstudenten		76	7	10	7
Technikstudenten		75	9	7	9
Medizinstudenten		75	12	5	8
Agrarstudenten		71	9	6	14
Musikstudenten (MHS Weimar)		31	32	9	28
Kunststudenten gesamt (1986)		46	24	10	20
Musikstudenten		35	36	8	21
Film/Fernsehen		82	1	9	8
Theater		62	7	9	22
bildende/angewandte Kunst		57	9	14	20
Kunststudenten "STUDENT 79" (1978)		44	33	7	16
Musikstudenten "STUDENT 79"		35	44	7	14
Theaterstudenten "STUDENT 79"		69	5	6	20
bildende/angewandte Kunst		63	9	11	17

Die Tabelle 2 verweist sowohl auf eine beachtenswerte Differenzierung zwischen den Grundstudienrichtungen bezüglich der weltanschaulichen Einstellungen der Studenten als auch auf eine hohe Stabilität der weltanschaulichen Grundpositionen über die letzten 20 Jahre hinweg in den einzelnen Grundstudienrichtungen.

So bekennen sich seit knapp 20 Jahren etwa 90 bis 95 Prozent der Studenten gesellschaftswissenschaftlicher Disziplinen zu einer atheistic, in der Regel der marxistisch-leninistischen Weltanschauung. Die einzige Ausnahme bilden dabei die Ökonomiestudenten, bei denen der Anteil von Studenten, der sich zum Atheismus bekennt, um 85 Prozent schwankt (1970: 88 %; 1978: 86 %; 1983: 85 %). Bei den Lehrerstudenten bezeichnen sich seit vielen Jahren zwischen 80 und 90 Prozent als Atheisten; 1983 sind das 84 Prozent der Lehrerstudenten. Von den Technikstudenten bezeichnen sich seit langem 70 bis 80 Prozent als Atheisten (1983: 75 %) und etwa 10 Prozent als religiöse Studenten, wobei auf größere Differenzierungen zwischen den einzelnen Technikwissenschaften z. B. Verfahrenstechnik bezüglich des Anteils religiöser Studenten hingewiesen sei. Bei den Medizinstudenten haben wir ein kontinuierliches Anwachsen des Anteils an Studenten, der sich als atheistic bezeichnet (1970: 47 %; 1978: 67 %; 1983: 75 %) und eine kontinuierliche Abnahme weltanschaulich unentschiedener Studenten (1970: 20 %; 1978: 15 %; 1983: 8 %), wobei der Anteil religiöser Medizinstudenten immer zwischen 8 und 15 Prozent lag.

Große Unterschiede bezüglich der weltanschaulichen Einstellungen bestehen zwischen den Kunststudenten, besonders, wenn man die Studenten der Hochschule für Film und Fernsehen mit den Musikstudenten vergleicht (vgl. Tab. 2).

Dürfen wir davon ausgehen, daß die überwiegende Mehrheit der Studenten anderer Fachrichtungen sich zum Atheismus bekennt, so trifft das zwar nicht für die Kunststudenten in ihrer Gesamtheit zu, wohl aber für die Kunststudenten der Fachrichtungen Film/Fernsehen und Theater, sowie im etwas eingeschränkten Maße für die Studenten der bildenden/angewandten Kunst.

Damit zeigt bereits der erste Blick auf die Tabelle 2, daß es nicht ausreichend ist, undifferenziert von den weltanschaulichen Einstellungen der Kunststudenten zu sprechen. So ähnelt der Anteil atheistic Positionen der Studenten der Hochschule für Film und Fernsehen mehr den Lehrerstudenten als den Musikstudenten.

Wichtig ist, daß die Mehrheit der Kunststudenten - mit Ausnahme der Musikstudenten - atheistic Positionen vertritt.

Die Tabelle 2 weist darauf hin, daß atheistische Studenten unter den Kunststudenten zwar insgesamt seltener sind als in allen anderen Fachrichtungen, doch kommt dieser Fakt wiederum nur durch den hohen Anteil von Musikstudenten (36 % religiöse Studenten) unter den Kunststudenten zustande. Der Anteil religiöser Studenten der Fachrichtungen Theater, sowie bildende/angewandte Kunst liegt im Durchschnitt aller Fachrichtungen und bei der Hochschule für Film und Fernsehen entspricht der Anteil, der der gesellschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen.

Bezüglich der Musikhochschulen gilt folgende Faustregel:

Von 100 Studenten sind 35 atheistisch eingestellt, weitere 35 religiös und 30 sind weltanschaulich unentschieden bzw. vertreten andere weltanschauliche Ansichten. Der Anteil der Kunststudenten mit anderen weltanschaulichen Positionen liegt mit 10 Prozent etwas über dem Durchschnitt aller anderen Fachrichtungen. Hier läßt sich eine Einordnung in die großen Weltanschauungsgruppen nicht vornehmen. Besonders hoch ist dieser Anteil (14 %) bei der Fachrichtung bildende/angewandte Kunst. Sieht man von den Studenten der Hochschule für Film und Fernsehen ab, dann ist der Anteil weltanschaulich unentschiedener Kunststudenten doppelt so hoch (20 %) wie bei der SIL-Population (Durchschnitt 9 %). Natürlich gibt es auch bei den weltanschaulich unentschiedenen Studenten weltanschauliche Einstellungen, die allerdings äußerst widersprüchlich sind und sich besser im "Anti" als im "Pro" festlegen. Trotzdem ist es insofern richtig, daß sie sich als weltanschaulich unentschieden bezeichnen, weil ihnen die Bewußtheit der eigenen weltanschaulichen Orientierung fehlt bzw. ein "Nichtfestlegenkönnen" bei weltanschaulichen Sachverhalten vorliegt. Insofern unterscheiden sie sich tatsächlich von Studenten mit anderen weltanschaulichen Einstellungen, die sich bewußt sind, daß ihre Weltanschauung nicht in das vorgegebene grobe Raster einzuordnen ist.

Die Tabelle 2 verweist darauf, daß sich in den weltanschaulichen Einstellungen der Kunststudenten in den letzten Jahren kaum Veränderungen vollzogen haben. Die Unterschiede basieren lediglich auf der Tatsache, daß 1986 die Hochschule für Film und Fernsehen

einbezogen wurde, was zu einem scheinbar relativen Anwachsen des Anteils der Atheisten und eines Absinkens der Anteile von religiösen und weltanschaulich unentschiedener Kunststudenten geführt hat. Sieht man sich die Tabelle 2 genauer an, so stellt man bei den Theaterstudenten so gut wie keine Veränderungen fest; bei den Studenten der bildenden/angewandten Kunst hat sich der Anteil weltanschaulich unentschiedener Studenten erhöht. Auch den scheinbaren Rückgang religiöser Musikstudenten sollte man nicht überbewerten. Da einmal die Anteile religiöser Studenten an den einzelnen Musikhochschulen unterschiedlich sind, und wir aus anderen Untersuchungen wissen, daß bestimmte Schwankungen, deren Ursachen wir noch nicht kennen, bei einzelnen Immatrikulationsjahrgängen nicht auszuschließen sind. Beachten sollte man aber die Erhöhung des Anteils (immerhin um 7 %) weltanschaulich unentschiedener Musikstudenten.

Einen wesentlichen Tatbestand kann die Tabelle 2 allerdings nicht widerspiegeln, obwohl dieser sich bisher bei allen empirischen Untersuchungen unter Studenten gezeigt hat. Es gibt weltanschauliche Mischtypen zumindest unter Studenten, die sich nicht vorrangig einer weltanschaulichen Ausrichtung zuordnen (in der SIL hat diese Gruppe bei einem sechsstufigen Antwortmodell bei fast allen weltanschaulichen Fragen die Antwortpositionen 3 bzw. 4 gewählt). Dieser Sachverhalt erklärt sich aus der Tatsache, daß sich die Weltanschauung der Jugendlichen aus vielen Komponenten zusammensetzt, die sich sehr individuell vermischen können. Außerdem verweisen unsere Untersuchungen in zunehmendem Maße darauf, daß dahinter sich die reale Existenz von Widersprüchlichkeiten als Normalfall verbirgt, die das Resultat der alltäglichen Auseinandersetzung und deren unterschiedlicher geistiger Verarbeitung ist. Das gilt auch für solche weltanschauliche Einstellungen, die durch Bewußtheit und Stabilität charakterisiert sind; nur wird dort das Vorhandensein unterschiedlicher weltanschaulicher Einstellungen nicht so deutlich. Dabei muß davon ausgegangen werden, daß es heute ein Spektrum konkreter Ausprägungsformen von persönlichen Weltanschauungen unter jungen Menschen gibt. Die objektiv neue internationale Lage mit ihren gravierenden Auswirkungen auf die

Zukunft und die Existenz der Menschheit verlangt gebieterisch nach neuen weltanschaulichen Antworten auf die neuen weltanschaulichen Fragestellungen. Diese weltanschaulichen Mischtypen verweisen darauf, daß es bei dem in der Sozialforschung üblichen alternativen weltanschaulichen Entscheidungsmodell für einen nicht unbeträchtlichen Teil der Jugendlichen nahezu als Zwang erscheint, sich für eine weltanschauliche Grundposition, dazu noch ohne jede Gradisierung oder Einschränkung entscheiden zu müssen. Vielmehr gefragt (und das wird zunehmend bedeutender) ist ein Modell, das unterschiedliche Ausprägungsgrade weltanschaulicher Einstellungen beinhaltet und die soziologische Existenz weltanschaulicher Mischtypen anerkennt, was für persönliche weltanschauliche Einstellungen Jugendlicher und Studenten real ist und was sich nicht nach dem frommen Wunsch richtet: Es kann nicht sein, was nicht sein darf. Darum betrachten wir die Ausprägung der Weltanschauung der Studenten nicht als alternativ, sondern als komplexes Persönlichkeitsmerkmal in seinen durchaus realen Widersprüchlichkeiten, Differenzierungen und Nuancierungen.

"Von gewissen festen Positionen aus gibt es keine
Tabus."
(Volker Braun)

1.1. Atheistische Einstellungen von Kunststudenten

Für die Mehrheit der atheistischen Studenten, auch der sich zur atheistischen Grundposition bekennenden Kunststudenten, bilden die atheistischen und marxistisch-leninistischen Einstellungen eine untrennbare Einheit. Damit wird bestätigt, daß eine konsequent atheistische Position heute nur in Verbindung mit der marxistisch-leninistischen Weltanschauung möglich ist.

Wir haben in der SIL-Untersuchung den Ausprägungsgrad der marxistisch-leninistischen Weltanschauung bei den atheistischen, weltanschaulich anderen Ansichten und den weltanschaulich unentschiedenen Studenten untersucht.

Tab. 3: Ausprägungsgrad der marxistisch-leninistischen Weltanschauung bei Studenten (Angaben in Prozent)

Das trifft zu
 1 vollkommen
 ⋮
 6 überhaupt nicht

Population	Pos.	1	2	3	4	5	6
Gesamt		38	30	18	7	4	3
Atheisten		47	33	14	4	1	1
weltanschaulich andere Ansichten		18	24	27	17	11	3
weltanschaulich Unentschiedene		5	18	45	23	6	3

Beachtenswert ist der unterschiedliche Ausprägungsgrad der marxistisch-leninistischen Weltanschauung, was auf Unterschiede in den persönlichen Weltanschauungen der Studenten hinweist, die eine Vielfalt der atheistischen, marxistisch-leninistisch geprägten Weltanschauung widerspiegeln. Bei vier Fünftel der Atheisten (Pos. 1 + 2) kann von einem relativ hohen Ausprägungsgrad der marxistisch-leninistischen Weltanschauung gesprochen werden. Die 14 % der Position 3 deuten auf vorhandene Unsicherheiten bezüglich der marxistisch-leninistischen Weltanschauung hin. In unseren Untersuchungen - insbesondere der SIL A zu Beginn des Studiums - zeigten sich auch fehlende oder zumindest mangelhafte Kenntnisse bei einem Teil der Studenten über den Inhalt des Atheismus und den Zusammenhang von Marxismus-Leninismus und Atheismus. Bei einem Teil der atheistischen Studenten der Pos. 4 bis 6 ist anzunehmen, daß zwar ein formales Bekenntnis zum Atheismus vorliegt, insbesondere wird die Religion konsequent abgelehnt, aber im Grunde genommen dominiert eine gleichgültige Haltung zur marxistisch-leninistischen Weltanschauung. Von Interesse ist auch jene Gruppe von Studenten, die wir bei allen unseren Untersuchungen unter Studenten - einschließlich Kunststudenten - fanden, die sich als konsequent atheistisch bezeichnet, jedoch gegen-

über dem Marxismus-Leninismus größere Vorbehalte äußert. Diese Gruppe hebt sich besonders bezüglich des Gesellschaftsbildes und der politischen Einstellungen stark von den marxistisch-leninistischen Atheisten ab. In der Regel unterscheiden sich diese Einstellungen kaum von denen der weltanschaulich unentschiedenen bzw. christlichen Studenten. Umgekehrt haben wir bei allen empirischen Untersuchungen unter Studenten eine Gruppe gefunden, die sich zur marxistisch-leninistischen Weltanschauung bekennt, aber den Atheismus ablehnt. Diese Gruppe hat im Bereich der politischen Einstellungen in der Regel die gleichen Auffassungen wie die marxistisch-leninistischen Atheisten.

Die Gruppe der Studenten mit anderen weltanschaulichen Einstellungen ist unter den Kunststudenten relativ groß. Immerhin gehört jeder siebente Student der Fachrichtung bildende/angewandte Kunst und generell jeder zehnte Kunststudent - vgl. Tabelle 2 - dazu. Typisch ist, daß diese Studenten sich zwar indirekt auf Grundpositionen des Marxismus-Leninismus beziehen, sich aber gleichzeitig von ihm abzugrenzen versuchen, ihn in Teilbereichen oder als Grundcharakteristik der eigenen Weltanschauung ablehnen, zumindest aber das Hervorheben der individuellen Züge läßt Grundpositionen der marxistisch-leninistischen Weltanschauung zurücktreten. Einige Beispiele sollen das veranschaulichen:

"Teils marxistisch-leninistisch, aber nicht atheistisch, sondern idealistisch vom Guten ausgehend"; oder: "Eigentlich ist mir die Frage des Atheismus oder der Religion gleichgültig"; am Schluß eine besonders eigenwillige andere weltanschauliche Ansicht: "Vertrete die Meinungen und Anschauungen Goethes, keine vollkommene Ablehnung der christlichen Religion". Bei 70 Prozent der Studenten mit anderen weltanschaulichen Ansichten dürfen wir annehmen, daß eine Orientierung auf ein marxistisch-leninistisches Gesellschaftsbild (vgl. Tabelle 3, Pos. 1 bis 3) vorhanden ist. Daraus darf aber nicht gefolgert werden, daß ein Übergang zur marxistisch-leninistischen Weltanschauung während des Studiums erfolgen wird. Denn gerade mit der Festlegung auf andere weltanschauliche Ansichten wollen diese Studenten betonen, daß sich ihre persönliche Weltanschauung in wesentlichen Aussagen von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung unterscheidet.

Auch für etwa 70 Prozent der weltanschaulich unentschiedenen Studenten gilt, daß eine Orientierung auf ein marxistisch-leninistisches Gesellschaftsbild vorhanden ist, aber sonst keine Übereinstimmung mit der marxistisch-leninistischen Weltanschauung gesehen wird. Die Intervallkorrelationen bei Musikstudenten weisen darauf hin, daß zum einen der Ausprägungsgrad der marxistisch-leninistischen Weltanschauung bei Kunststudenten während des Studiums sich keinesfalls erhöht und daß es auch so gut wie keine Übergänge von weltanschaulich unentschiedenen Positionen zu atheistischen Positionen während des Kunststudiums gibt.

"Den Kirchen als Kirchen im Sozialismus eröffnen sich heute und künftig viele Möglichkeiten des Mitwirkens an diesen zutiefst humanistischen Zielen. Wir gehen von der Beteiligung der Bürger am Werk des Sozialismus aus, das im gesellschaftlichen wie im individuellen Interesse liegt."

(Erich Honecker)

1.2. Zur theistischen Grundposition

Der übergroße Anteil religiöser Studenten an den Musikhochschulen führt dazu, daß diese in weltanschaulichen Fragen eine Sonderstellung einnehmen (vgl. Anmerkung 2 im Anhang).

Während des Studiums ändert sich kaum der Ausprägungsgrad und die Intensität der religiösen Weltanschauung, sieht man von einigen Differenzierungen und Schwankungen ab. Aber die gesellschaftliche Einbezogenheit und das Handeln religiöser Studenten verändern sich, woraus sich auch unterschiedliche Schlußfolgerungen für die einzelnen religiösen Gruppierungen ergeben.

Die Gruppe der religiösen Kunststudenten - das gilt übrigens für die religiösen Studenten aller Fachrichtungen - ist lediglich hinsichtlich ihrer idealistischen Antwort auf die weltanschauliche Grundfrage homogen. Bei allen anderen weltanschaulichen und politischen Einstellungen läßt sie eine starke Differenzierung erkennen. Bei dieser Gruppe werden die Wirkungen der sozialistischen Umwelt auf traditionelle Einstellungen und die Resultate der Auseinandersetzung der Religion mit dem Sozialismus, seiner Politik und Weltanschauung, ebenso bestimmte Anpas-

sungstendenzen am deutlichsten sichtbar. Denn das Leben ist vielschichtig und kompliziert. Es zeigen sich neue Zusammenhänge und Probleme, weswegen es auch von den religiösen Studenten immer wieder neues Nachdenken und Entscheiden erfordert. Vor allem im Bildungs- und Erziehungsprozeß an der Hochschule werden die religiösen Studenten systematisch mit der marxistisch-leninistischen Weltanschauung konfrontiert und das bleibt nicht ohne Wirkung. Nun hat die SIL-Untersuchung deutlich gemacht, daß auch der Ausprägungsgrad religiöser Auffassungen sehr differenziert ist - wie die Tabelle 4 zeigt.

Tab. 4: Ausprägungsgrad der religiösen Weltanschauung
 (Angaben in Prozent)

	Pos.	1	2	3	4	5	6
Das trifft zu							
1 vollkommen							
⋮							
6 überhaupt nicht							
religiöse Studenten							
SIL B		28	38	34	-	-	-
SIL C		43	37	12	2	2	4

Die Tabelle veranschaulicht, daß es im wesentlichen 4 Ausprägungsgrade der theistischen Weltanschauung bei Studenten gibt, wobei zahlreiche Übergänge vorhanden sind.

Diese Differenzierung der religiösen Studenten sollte überall beachtet werden, denn sie zeigt ihre Wirkung im gesellschaftlichen Verhalten generell und im politischen Verhalten im Besonderen.

Die erste Teilgruppe der religiösen Studenten (Pos. 1) - wir benennen sie: orthodoxe Religiöse - vertritt in allen Weltanschauungsfragen in ausgeprägter Weise religiös-idealistische Auffassungen und ist auch konsequent hinsichtlich ihrer Ablehnung des marxistisch-leninistischen Gesellschafts-, Welt- und Menschenbildes. Wenn wir auch sonst Vorbehalte bei diesen orthodoxen Re-

ligiösen bei politischen Einstellungen antreffen, so gilt dies nicht für die Friedensproblematik als Wert. Damit zeigen sich auch hier Ansätze für eine Bündnispolitik in einer entscheidenden politischen Grundfrage. Die zweite Teilgruppe der religiösen Studenten (Pos. 2) ist in weltanschaulichen Fragen ebenfalls konsequent religiös-idealistisch. Wir bezeichnen sie als konsequent religiös mit aufgeschlossener Haltung zum marxistisch-leninistischen Gesellschaftsbild, weil sie eine bestimmte Toleranz und Aufgeschlossenheit gegenüber marxistisch-leninistischen weltanschaulichen Positionen erkennen läßt, was sich insbesondere auf das Gesellschaftsbild bezieht.

Die dritte Teilgruppe der religiösen Studenten (Pos. 3 = 12 %) bezeichnen wir als religiös mit aufgeschlossener Haltung zum marxistischen Gesellschafts- und Menschenbild. Sie ähnelt der Gruppe 2, geht aber bezüglich der Bedeutsamkeit des marxistischen Gesellschaftsbildes weiter, indem sie es als angemessen für die politische Standpunktbildung hält. Beachten muß man - und das tritt gerade bei dieser Gruppe hervor -, daß die persönlichen religiös-christlichen Weltanschauungen von Studenten eine Differenzierung hinsichtlich der Stellung zur Wissenschaft, zu den einzelnen Wissenschaftsdisziplinen z. B. dem Historischen Materialismus oder der marxistischen Soziologie während des Studiums erfahren.

Die vierte Teilgruppe der religiösen Studenten (Pos. 4 - 6 = 8 %) bezeichnen wir als schwankend-traditionelle Religiöse. Diese Gruppe hat bereits eine schwache Ausprägung ihrer persönlichen theistischen Weltanschauung mit gewissen Momenten einer Labilität bei weltanschaulichen Fragen im weiteren Sinne, allerdings bei Beibehaltung des theistischen Kerns während des gesamten Studiums. Doch ist eine Offenheit bezüglich des marxistischen weltanschaulichen Welt-, Menschen- und Gesellschaftsbildes charakteristisch, wobei einzelne Positionen nicht nur toleriert, sondern auch vertreten werden. Insofern ist auch verständlich, daß unter religiösen Studenten eine Zustimmung zum Marxismus-Leninismus möglich ist. Dieses hängt eng mit der politischen Standpunktbildung zusammen. Hier haben wir eine Subgruppe der religiösen Weltanschauung, die sich bei politischen Einstellungen nicht von athe-

istischen Studenten unterscheidet. Als Verallgemeinerung aus diesen empirischen Untersuchungsergebnissen bei religiösen Studenten ergibt sich eine Nichtidentität von Weltanschauung und politischen Einstellungen. Die religiöse Weltanschauung erweist sich als flexibel gegenüber politischen Bedingungen und politischen Einstellungen. Denn, wie im Abschnitt 4 detailliert belegt wird, ist der religiöse Standpunkt bei Kunststudenten mit unterschiedlichen politischen Einstellungen vereinbar.

Wie stabil die religiösen Einstellungen während des Studiums sind, zeigt die Intervallkorrelation SIL A - SIL B. Sie erfaßt den Zeitraum der Lehrveranstaltungen Philosophie im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium, also den der umfangreichsten Einwirkungsmöglichkeiten.

Tab. 5: Ausprägungsgrad der religiösen Weltanschauung im Verlaufe des Studiums (Angaben in Prozent)

Das trifft zu		SIL B religiös					
1 vollkommen		1	2	3	4	5	6
⋮							
6 überhaupt nicht							
SIL A religiös		1	2	3	4	5	6
1	<u>76</u>	-	-	8	8	8	
2	17	<u>66</u>	17	-	-	-	
3	-	17	<u>50</u>	-	33	-	
4	-	-	33	-	34	33	
5	-	-	-	33	17	50	
6	-	-	5	-	14	81	

Diese Intervallkorrelation konnte sich verständlicherweise nur auf die religiösen Musikstudenten stützen. Doch macht sie die Stabilität der religiösen Position während des Studiums deutlich. So bleiben zwischen 77 Prozent (Pos. 1) und 84 Prozent der stark religiösen Studenten bei ihrer weltanschaulichen Position während des Studiums. Die Tabelle 5 vermittelt uns insgesamt ein Bild der Realisierung aller drei möglichen Trends. Stabilität bei den

orthodox Religiösen; Stabilisierung bei den konsequent Religiösen und den traditionell Religiösen; sowie Labilisierung bei den mittleren Positionen. Dabei ist insgesamt der Trend der Veränderung unverkennbar. Verallgemeinert man diese Tendenzen, dann ergibt sich als Entwicklungsergebnis: Je weniger konsequent religiös die weltanschauliche Position ist, umso größer sind die Veränderungen - mit Ausnahme der Position 6, die als Extrem schon wieder stabil ist, d. h. die Religiosität bleibt niedrig.

"Nicht jene, die streiten, sind zu fürchten,
sondern jene, die ausweichen."

(Marie von Ebner-Eschenbach)

1.3. Weltanschaulich unentschiedene Studenten

Alle unsere empirischen Untersuchungen verweisen auf die soziologische Existenz der Gruppe weltanschaulich unentschiedener Studenten, insbesondere aber an den Kunsthochschulen. Diese soziologische Gruppe weist charakteristische Besonderheiten auf.

Die Ergebnisse machen darauf aufmerksam, daß - mit Ausnahme der Musikhochschulen - gilt: Je weniger Studenten sich zu atheistischen Positionen bekennen, umso größer ist der Anteil der weltanschaulich Unentschiedenen und umgekehrt.

Es ist nach den gegenwärtigen Erkenntnissen nicht davon auszugehen, daß weltanschauliche Unentschiedenheit bei Studenten lediglich eine Frage der Persönlichkeitsreife dieser Studenten ist. Wir betonen an dieser Stelle, daß es für diese Gruppe Gründe und in den sozialistischen Entwicklungsbedingungen Ursachen und wesentliche Wirkungen geben muß, die dieses Phänomen hervorbringen. Denn die weltanschauliche Unentschiedenheit ist relativ gefestigt und prägt seit langem die Persönlichkeit dieser Studenten. Darum müssen wir bei dieser Gruppe vor der oberflächlichen Fehleinschätzung warnen, daß bei ihnen der Übergang zur marxistisch-leninistischen Weltanschauung relativ leicht und unkompliziert sei, wenn man nur genügend überzeuge. Insbesondere die dem zugrunde liegende "Weiße-Blatt-Auffassung" ist falsch, weil sie nur von der Erscheinung ausgeht und weder die bisherige Genese dieser studentischen Persönlichkeiten, noch das Vorhandensein

bestimmter, allerdings schwer definierbarer weltanschaulicher Einstellungen berücksichtigt. Weltanschaulich unentschiedene Studenten gehen davon aus, daß sie keine solchen weltanschaulichen Einstellungen haben, die ihrem Handeln als Orientierung zugrunde liegen, daß sie sich ohne Zwang weltanschaulich nicht festlegen können und oft haben sie Vorbehalte gegenüber allen ihnen bekannten Weltanschauungen, z. B. gegen den atheistischen Charakter der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und auch gegen die von ihr geforderten persönlichen Konsequenzen sowie die Intoleranz als Charakterzug aller Weltanschauungen. Es erscheint an dieser Stelle sinnvoll, ein paar verbale Äußerungen weltanschaulich unentschiedener Studenten anzuführen, um ihre Einstellungen zu verdeutlichen: "Der Mensch ist nicht in der Lage, seine gesamte Umwelt, auch die Natur, zu erfassen und zu interpretieren (Analyse und Synthese)", oder: "Ich bin in meiner weltanschaulichen Haltung schwankend" und: "Die ganzen Philosophen der Erde sind voller Anmaßung und Arroganz". Diese Studenten schwanken tatsächlich in den weltanschaulichen Grundfragen, d. h. es fehlt die Sicherheit bei der Beurteilung weltanschaulicher und ideologischer Sachverhalte im weitesten Sinne. Somit ist für sie charakteristisch eine stärkere Bestimmung des Anti gegenüber dem Pro und die fehlende Invarianz bei der Beurteilung weltanschaulicher Sachverhalte im weitesten Sinne. Aus diesen Überlegungen heraus und der Kenntnis unseres empirischen Materials müssen wir formulieren - auch wenn das zunächst nicht ohne weiteres verständlich erscheinen mag - auch diese weltanschauliche Gleichgültigkeit und Indifferenz beinhaltet unter bestimmten Bedingungen herausgebildete, entwickelte und ausgeprägte Einstellungen, die einen - wie auch immer vermittelten - Bezug zur gesellschaftlichen Realität haben. Gerade bei dieser Gruppe ist die Beachtung des unterschiedlichen Grades der weltanschaulichen Unentschiedenheit wichtig - vgl. Tabelle 6.

Tab. 6: Grad der weltanschaulichen Unentschiedenheit bei
 Studenten (Angaben in Prozent)

Das trifft zu
 1 sehr stark
 ⋮
 6 überhaupt nicht

Population	Pos.	1+2	3	4	5	6
SIL A gesamt		7	6	3	10	74
männlich		6	6	3	10	75
weiblich		8	6	3	10	73
Mediziner		10 !	5	3	11	71
Lehrer		6	7	3	10	74
Ökonomen		5	5	3	9	78
Techniker		7	7	4	10	72
Landwirte		8	8	3	10	71
Musikstudenten (HS Weimar)		12 !	10	3	13	62
SIL B gesamt		5	4	2	7	82
SIL C gesamt		3	4	3	6	84

Wenn man die Tabelle 6 mit der Tabelle 2 vergleicht, wird zunächst bestätigt, daß je weniger Studenten sich zu atheistischen Positionen bekennen, umso größer ist die soziologische Gruppe der weltanschaulich unentschiedenen Studenten; denn bei den Medizin- und Kunststudenten ist dieser Anteil überdurchschnittlich hoch. Es zeigt sich weiterhin, daß nach drei Studienjahren nur eine relativ geringfügige Verkleinerung (die Abnahme in den Positionen 1 bis 3 beträgt insgesamt nur 3 Prozent) dieser Gruppe eingetreten ist, obwohl insgesamt die Festigkeit der weltanschaulichen Einstellungen viel stärker zugenommen hat (Position 6 um 10 Prozent). Weiterhin ist zu beachten, daß es doch große Differenzierungen innerhalb der weltanschaulichen Unentschiedenheit gibt. So ist und bleibt ein Viertel der weltanschaulich unentschiedenen Studenten bei dem höchsten Grad der weltanschaulichen

Unentschiedenheit. Ein weiteres Drittel bestätigt eine mittlere weltanschauliche Unentschiedenheit (Pos. 3 + 4) und nur 40 Prozent der weltanschaulich Unentschiedenen (Pos. 5 + 6) kommen im Laufe des Studiums zu gefestigten weltanschaulichen Einstellungen.

"Die Erziehung besteht gerade darin, daß die ältere Generation ihre Erfahrungen, ihre Leidenschaften und Überzeugungen an die jüngere weitergibt."

(A. S. Makarenko)

2. Soziale Herkunft der Studenten und Weltanschauung

Geht man von der Komplexität der Einwirkung auf die Ausprägung weltanschaulicher Einstellungen aus, dann fällt auf, daß die Herausbildung weltanschaulicher Einstellungen schon in einem sehr frühen Entwicklungsstadium des Kindes erfolgt, wobei die Einflußnahme auf die Entwicklung weltanschaulicher Einstellungen seitens des Elternhauses einer besonderen Hervorhebung bedarf. Bei der Erklärung unserer empirischen Befunde stoßen wir auf die Tatsache der spezifischen sozialen Zusammensetzung der Kunststudenten. Besonders auffallend sind die günstigen Bedingungen - unsere Untersuchungen belegen das eindrucksvoll - bei Intelligenzelternhäusern bezüglich des Erlernens eines Musikinstruments. Diese Elternhäuser haben in der Regel ein relativ hohes geistig-kulturelles Anregungsniveau. Wir müssen deshalb darauf aufmerksam machen, daß der sozialen Herkunft der Kunststudenten und speziell den persönlichen Entwicklungen vor dem Studium besondere Aufmerksamkeit zu widmen ist.

Tab. 7: Anteil der Kunststudenten aus christlichem Elternhaus

(Angaben in %)

<u>Ausbildungseinrichtung</u>	<u>Anteil</u>
Musik gesamt	45
Hochschule Berlin	39
Hochschule Dresden	56
Hochschule Leipzig	47
Hochschule Weimar	42
bildende/angewandte Kunst	21
Theater	11
Film/Fernsehen	9

Durchschnittlich ein Drittel der Kunststudenten stammt aus einem christlichen Elternhaus. Insbesondere verweisen wir auf den besonders hohen Anteil christlicher Elternhäuser bei den Musikstudenten, die außerdem selbst - vgl. Abschnitt 1 - überdurchschnittlich häufig religiös sind. Etwas weltanschaulich differenzierter das Elternhaus bei religiösen Musikstudenten betrachtet, ergibt sich, daß dort 25 % der Väter und 35 % der Mütter religiös sind. Da in den christlichen Elternhäusern signifikant häufiger musiziert wird, muß das bei einem Unterangebot an befähigten Studienbewerbern zu einer Überrepräsentierung von Theisten an Musikhochschulen führen. Die Reproduktion der religiösen Weltanschauung, die bei religiösen Studenten wirksam geworden ist, geschah vorwiegend über das Elternhaus.

Der hohe Prozentsatz christlicher Elternhäuser der Studenten ist offensichtlich die entscheidende Ursache für den überdurchschnittlich hohen Anteil religiöser Kunststudenten. Nur jeder zehnte religiöse Künstler erklärt, aus einem nichtchristlichen Elternhaus zu kommen. Die Reproduktion religiöser weltanschaulicher Einstellungen vollzieht sich somit für 9 von 10 gläubigen Studenten als Übernahme und Fortsetzung der in der Familie tradierten weltanschaulichen Haltung.

Dabei möchten wir auf ein spezifisches Phänomen aufmerksam machen. Wir fanden eine überraschende Übereinstimmung der religiösen Musikstudenten (80 %) mit der Weltanschauung der Mutter, die zumindest größer ist als die bezüglich der des Vaters (58 %) festgestellten. Das korrespondiert mit dem Fakt, daß die Musikstudenten einen fast doppelt so hohen Anteil an Hausfrauen - Müttern (19 %) haben, wie der Durchschnitt der SIL-Population (10 %). Wir bestätigen damit in einem konkreten Zusammenhang die Aussage von Irene Dölling (1986 S. 144 ff. vgl. Anmerkung 3), wo auf die spezifische Wirkung bezüglich der kindlichen Einstellungsentwicklung im Zusammenhang mit der Hausfrauentätigkeit der Mütter hingewiesen wird, die den sonst allgemeinen Zusammenhang des größeren Erziehungseinflusses des jeweils höher qualifizierten Elternteils auf die Leistungspositionen der Studenten durchbricht.

Wie stark die Einbindung in eine religiös geprägte Familie auf die Ausbildung der Weltanschauung der jungen Generation wirkt, wird auch daran deutlich, daß nur 7 % der Atheisten auf ein christliches Elternhaus und damit die Lösung von der religiösen Gebundenheit der Eltern hindeuten.

Tab. 8: Christliche oder nichtchristliche Herkunftsfamilie der Studenten (Angaben in Prozent)

Weltanschauung der Studenten	christliche Herkunftsfamilie	nichtchristliche Herkunftsfamilie
atheistisch	7	93
religiös	88	12
andere weltanschauliche Auffassung	31	69
weltanschaulich unentschieden	32	68

Eindeutig zeigt sich allerdings auch, daß es keinen mechanischen Automatismus der Übertragung einer Weltanschauung (auch nicht des Atheismus!) von Generation zu Generation gibt. Es gelingt den Eltern nur unterschiedlich, die Kinder im Sinne der eigenen

Haltung zu erziehen. Dies zeigen nicht nur die religiösen Studenten aus nichtchristlichen Elternhäusern, sondern auch die noch unentschiedenen sowie anders orientierten Jugendlichen sowohl aus christlichen als auch nichtchristlichen Familien, die jeweils ein Drittel darstellen.

Tab. 9: Herkunftsfamilie und Weltanschauung der Kunststudenten
 (Angaben in Prozent)

Herkunftsfamilie	Weltanschauliche Position der Studenten			
	atheistisch	religiös	andere Auffassung	unentschieden
christlich	9	63	9	19
nicht christlich	66	4	10	20

Die Charakterisierung des Elternhauses in der Frage der Stellung zur christlichen Religion liefert also keineswegs ausreichende ursächliche Erklärungen für die weltanschauliche Entscheidung (oder das politische Verhalten) der Studenten. Zu weiteren Faktoren, die hier mitbestimmen, ist das politische Klima in der Familie bzw. die Aufgeschlossenheit gegenüber politisch-ideologischen Problemen und Entwicklungen zu zählen. Parteimitgliedschaft der Eltern sowie der Ausprägungsgrad der Diskussion zwischen Eltern und den heutigen Studenten kann hierfür ein, wenn auch zweifelsohne unvollständiges Bild vermitteln.

Tab. 10: Parteimitgliedschaft der Eltern in Abhängigkeit von der Fachrichtung der Kunststudenten
 (Angaben in Prozent)

Population	Mitgliedschaft			
	S E D		Blockpartei	
	Vater	Mutter	Vater	Mutter
Film/Fernsehen	53	20	6	6
Theater	46	25	2	5
bildende/angewandte Kunst	38	14	9	5
Musik	28	11	9	4

Die vorwiegend atheistischen Studenten der Hochschule für Film und Fernsehen kommen demnach nicht nur häufiger aus nichtchristlichen Elternhäusern, sondern haben auch häufiger parteipolitisch organisierte Eltern als andere Kunststudenten. Dagegen kommen die Musikstudenten weniger häufig aus Genossenelternhäusern; das bezieht sich sowohl auf den Durchschnitt der Kunststudenten als auch der SIL-Population.

Tab. 11: Ausprägungsgrad der Diskussion mit Eltern über politische Ereignisse (Angaben in Prozent)

Population	sehr häufig/ häufig	mittel	kaum/ nicht
Kunststudenten gesamt	52	37	11
Studenten Film/Fernsehen	53	42	4
Musikstudenten	53	36	11
Theaterstudenten	50	36	13
Studenten der bildenden/ angewandten Kunst	50	37	13

Auch im Grad der Diskussionshäufigkeit mit den Eltern zu Fragen der Politik stehen die Studenten der Hochschule für Film und Fernsehen - bei einer unter allen Kunst-Ausbildungsrichtungen guten Ausprägung der Diskussion - an der Spitze. Hier macht sich insgesamt deutlich bemerkbar, daß die überwiegende Mehrzahl der Kunststudenten aus Intelligenz-Elternhäusern kommt.

Wir sind weiterhin der Frage nachgegangen, ob in nichtchristlichen Elternhäusern der Kunststudenten häufiger über politische Probleme und Ereignisse diskutiert wird als in christlichen Elternhäusern.

Tab. 12: Diskussionshäufigkeit mit den Eltern über
 politisch-ideologische Themen (Angaben in Prozent)

Elternhaus	sehr häufig					nie	\bar{x}
	1	2	3	4	5	6	
christlich	19	29	24	19	10	3	2,8
nichtchristlich	25	28	23	13	7	4	2,6

Mit diesem Untersuchungsergebnis ist deutlich, daß auch in den christlichen Elternhäusern relativ häufig die politischen Ereignisse diskutiert werden und so nur in der Tendenz die nichtchristlichen Elternhäuser der Kunststudenten ein leichtes Übergewicht in der Diskussionshäufigkeit aufweisen.

Wir sind bezüglich der Elternhäuser der Kunststudenten noch einen Schritt weitergegangen. Da es in der gesellschaftlichen Wirklichkeit gar nicht so selten vorkommt, daß auch in einem christlichen Elternhaus ein Elternteil Mitglied der SED oder einer Blockpartei ist, liegt die Frage nahe, ob es dadurch differenziertere Beziehungen zu den Weltanschauungen der Kunststudenten gibt. Diese Frage können wir mit den vorliegenden Untersuchungsergebnissen bejahen.

Tab. 13: Weltanschauliche Grundpositionen in Abhängigkeit von der Weltanschauung und der parteipolitischen Organisiertheit der Eltern (Angaben in Prozent)

Elternhaus	Weltanschauliche Position der Studenten			
	atheistisch	religiös	andere Auffass.	unentschieden
<u>nichtchristlich</u>				
Vater oder Mutter SED	73	4	6	17
Vater oder Mutter Blockpartei	60	7	10	23
beide parteilos	58	5	14	23
<u>christlich</u>				
Vater oder Mutter SED	14	47	8	31
Vater oder Mutter Blockpartei	10	65	9	16
beide parteilos	9	64	9	18

Wenn auch offensichtlich ist, daß atheistische Kunststudenten vorwiegend aus einem nichtchristlichen Elternhaus stammen, in dem zumindest ein Elternteil Mitglied der SED ist (unter dieser Voraussetzung liegt entsprechend aller anderen Weltanschauungsgruppen der Anteil am niedrigsten). Als Tendenz ist erkennbar, daß die Parteimitgliedschaft eines Elternteils in einem christlichen Elternhaus mit einem geringeren Anteil religiöser Kunststudenten und einem höheren Anteil weltanschaulich unentschiedener und atheistischer Studenten korrespondiert. Die Tabelle macht aber darauf aufmerksam, daß trotz der sichtbaren Tendenz des Zusammenwirkens aller dieser Faktoren im Elternhaus es keinesfalls zwingende Abhängigkeiten gibt. Ebensowenig wie die nichtchristliche Atmosphäre in der Familie eine atheistische Position des Studenten garantiert, so wenig ist die zusätzliche Mitgliedschaft mindestens eines Elternteiles nichtchristlicher Familien in der SED Garant für atheistische weltanschauliche Positionen der Kinder. Zwar entscheidet sich aus diesen Familien tatsächlich der eindeutig größte Teil für atheistische Überzeu-

gungen, aber auch 4 % für eine religiöse Weltanschauung, 6 % für eine andere - hier nicht näher definierte persönliche Weltanschauung - und 17 % der Studenten aus diesen Familien sind während des Studiums weltanschaulich unentschieden.

Wie kompliziert die Beziehungen sein können, wollen wir noch abschließend an der Verbindung weltanschaulicher Charakter des Elternhauses, persönliche Weltanschauung der Studenten und Einschätzung der Diskussionshäufigkeit über politische Ereignisse veranschaulichen.

Tab. 14: Diskussion mit den Eltern in Abhängigkeit von der Weltanschauung der Kunststudenten und dem Charakter des Elternhauses
 (Angaben in Prozent)

Eltern	Weltanschauung Studenten	häufige und sehr häufige Diskussion
nichtchristlich	atheistisch	58
christlich	andere Auffassg.	52
nichtchristlich	andere Auffassg.	50
christlich	unentschieden	48
christlich	religiös	47
nichtchristlich	unentschieden	45
christlich	atheistisch	41
nichtchristlich	religiös	32

Zunächst können wir generalisierend feststellen: Je stärker die atheistische Orientierung ist, desto intensiver ist die Diskussion. Wenn es auch erfreulich ist, daß die politische Diskussionshäufigkeit atheistischer Kunststudenten, die aus einem nichtchristlichen Elternhaus kommen, mit ihren Eltern am größten ist, so ist doch auf der anderen Seite nicht zu übersehen, daß religiöse Studenten, die aus einem nichtchristlichen Elternhaus stammen, seltener die Meinung vertreten, daß über politische Ereignisse häufig diskutiert wird.

"Worte, die man nur mit den Ohren hört, werden über Nacht schon wieder vergessen."

(Aus dem Nachlaß eines Magisters aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges)

3. Zur weltanschaulichen Erziehung der Kunststudenten

Wir hatten bereits auf die relative Festigkeit der weltanschaulichen Einstellungen hingewiesen, die lange vor dem Studium vorhanden ist. Das schließt aber nicht aus, daß Hochschul-Ausbildung und Erziehung während des Studiums eine dezisive Größe sowohl für weltanschauliche Entscheidungen als auch für die Überprüfung, Veränderung, aber auch Festigung vorhandener weltanschaulicher Positionen sein können. Doch sind dazu einige Voraussetzungen nötig und zu beachten.

Bei der Gestaltung der Beziehungen der Studentpersönlichkeit zur sozialen Umwelt vollziehen sich auch im Studium Veränderungen in den weltanschaulichen Einstellungen, wenn an den bisher erreichten Entwicklungsstand des weltanschaulichen Profils der Studentpersönlichkeit angeknüpft wird.

Die Hochschulerziehung selbst kann wirksamer sein, wenn sie in vielfältiger Weise die Wechselbeziehung von weltanschaulichen Haltungen im Studienalltag und der beruflich-fachlichen Entwicklung im Studienprozeß bewußter macht. In der weltanschaulichen Erziehung an den Hochschulen, insbesondere an den Kunsthochschulen muß stärker das Wesen der marxistisch-atheistischen Weltanschauung als praktische Orientierung und Lebenshilfe sowie ihre Konsequenzen für die Persönlichkeit wie z. B. aktives Eintreten für den Frieden, insbesondere die Sicherheitspartnerschaft, für den Umweltschutz, für die Solidarität, die Menschenrechte und die Koalition der Vernunft, sowie solche auf Stärkung des Sozialismus gerichtete Verhaltensweisen wie Einheit von Wort und Tat, produktives Leistungsverhalten hinsichtlich seiner weltanschaulich-motivationalen Komponente, Entfaltung der sozialistischen Demokratie und Entwicklung der sozialistischen Lebensweise auch in der Freizeitgestaltung verdeutlicht werden, um sie im Realverhalten sichtbar und erlebbar zu gestalten. Wenn das auch die

Einbeziehung des gesamten Studienprozesses, aller Lehrkräfte und des gesamten Studienalltags erfordert, so ist doch das Interesse der Kunststudenten am marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium in diesem Zusammenhang ein Indikator dafür, ob die Kunststudenten bereit sind, sich wissenschaftlich begründet mit den weltanschaulichen Aspekten gesellschaftlicher und politischer Fragen zu beschäftigen und ob sie selbst nach einer wissenschaftlich begründeten Weltanschauung streben.

Diejenigen Studenten, die ihre Grundhaltung als marxistisch-leninistisch charakterisieren, interessieren sich auch in ihrer überwiegenden Mehrheit für das Studium des Marxismus-Leninismus. Weiterhin ist interessant, daß die weltanschaulich unentschiedenen Kunststudenten mehr Interesse für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium mitbringen, als die religiös gebundenen Kunststudenten. Diejenigen Kunststudenten, die ihre Grundhaltung nicht als marxistisch-leninistisch charakterisieren, haben in ihrer überwiegenden Mehrheit (70 % Pos. 4 bis 6) auch kaum Interesse am marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium.

Tab. 15: Interesse an den Fächern des MLG

(Angaben in Prozent)

Kurs	Weltanschauungsgruppen	Interesse	
		sehr stark/ stark	kaum/ nicht
Dialekt. Hist. Materialismus	Atheisten	46	12
	Religiöse	38	17
Politische Ökonomie	Atheisten	23	28
	Religiöse	8	52 !
Wissenschaftlicher Kommunismus	Atheisten	26	27
	Religiöse	7	52 !

Knapp die Hälfte der jungen Künstler äußert zumindest starkes Interesse für die Philosophie. Für die Politische Ökonomie und den Wissenschaftlichen Kommunismus interessieren sich allerdings

nur noch weniger als ein Fünftel der Studenten in diesem Maße. Im Vergleich der Gruppen atheistischer und religiöser Studenten zeigt sich ein durchgängig höheres Interesse der Atheisten an der marxistisch-leninistischen Ausbildung. Aber auch 38 % der religiösen Künstler bekunden sehr starkes und starkes Interesse für den Dialektischen und Historischen Materialismus. Sie sind also durchaus darauf eingestellt, sich mit den Fragen der marxistisch-leninistischen Weltanschauung auseinanderzusetzen. Möglicherweise findet hier u. a. ein gegenwärtig sich weltweit vollziehender Prozeß auch unter religiösen Kunststudenten der DDR seinen Ausdruck: Bereiche der marxistischen Gesellschaftswissenschaften (besonders Fragen des Historischen Materialismus) treffen in religiösen Kreisen nicht nur auf Aufmerksamkeit, sondern werden zunehmend als eine Theorie der Gesellschaftsanalyse und -entwicklung anerkannt. Eine stärker ausgeprägte Neigung zur Philosophie mag unter Berücksichtigung der Spezifik der Untersuchungspopulation und der damit bevorzugten Form der künstlerischen Aneignung der Wirklichkeit durchaus verständlich sein. Das Problem zeigt sich aber darin, daß die Bereitschaft, sich zumindest im Rahmen der Ausbildung mit ökonomischen und politischen Problemen der gesellschaftlichen Entwicklung zu beschäftigen, bei der übergroßen Mehrzahl der Kunststudenten nur mittelmäßig oder überhaupt nicht vorhanden ist.

Hier werden krasse Differenzierungen zwischen den Weltanschauungsgruppen deutlich. Während sich wenigstens ein Viertel der atheistischen Kunststudenten für die Kurse Politische Ökonomie und Wissenschaftlicher Kommunismus in starkem Maße interessiert, sind es bei den religiösen Kunststudenten nur 7 bis 8 %.

Noch problematischer wird es auf der anderen Seite der Tabelle. Sind es schon knapp 30 % der atheistischen Kunststudenten, die sich kaum für die Kurse Politische Ökonomie und Wissenschaftlicher Kommunismus interessieren, so verdoppelt sich dieser Anteil bei den religiösen Kunststudenten, d. h. jeder zweite religiöse Kunststudent hat gegenwärtig so gut wie kein Interesse an den Kursen Politische Ökonomie und Wissenschaftlicher Kommunismus im Rahmen des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums.

Das kann keineswegs nur aus der weltanschaulichen Haltung erklärt werden. Damit erwächst für die Lehrkräfte in Philosophie eine hohe Verantwortung im Erziehungsprozeß und der Vorbereitung der Studenten auf die Kurse Politische Ökonomie und Wissenschaftlicher Kommunismus. Eine Konsequenz müßte ebenso die Erhöhung der Qualität der Ausbildung im Rahmen dieser Bestandteile des MLG sein, um geringeres Interesse wenigstens teilweise zu kompensieren. Tatsächlich unterscheiden sich die Musikstudenten auch in der SIL-Untersuchung von der SIL-Gesamtpopulation dadurch, daß unter ihnen der Anteil der Studenten, die nach Absolvierung der einzelnen Fächer des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums ein geringeres Interesse bekunden, etwas größer ist. Mit anderen Worten: Im Laufe des Studiums ist die vorherrschende Tendenz: die Abnahme des Interesses an den Veranstaltungen des MLG; durchschnittlich bekundet jeder fünfte Musikstudent ein geringeres Interesse an den Kursen im MLG im Laufe des Studiums. Hierbei gilt es außerdem zu berücksichtigen, daß die Studenten für Politische Ökonomie und Wissenschaftlichen Kommunismus nicht nur weniger Interesse aufbringen, sondern auch ein größerer Teil die Ausbildung weniger gut einschätzt. Es ist eine bekannte und empirisch nachweisbare Tatsache, daß sich das jeweilige Interesse/Nichtinteresse auf das Realverhalten, insbesondere das Beschäftigen mit den betreffenden Wissenschaftsgegenständen und deren Bewertungen auswirkt. Interesse und Einschätzung der Qualität der Ausbildung sollten deshalb immer als im Zusammenhang stehende Komponenten verstanden werden.

Wie schätzen gegenwärtig die Kunststudenten die Ausbildung in den verschiedenen Kursen des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums ein?

Tab. 16: Einschätzung der Ausbildung in den Fächern des MLG
 (Angaben in Prozent)

	DHM		PÖ		WK	
	sehr gut/ gut	n/ü n gut	sehr gut/ gut	n/ü n gut	sehr gut/ gut	n/ü n gut
Kunststudenten gesamt	40	18	32	24	33	22
Film/Fernsehen	64	9	10	39	34	13
Musik	39	17	35	22	31	22
Theater	38	20	43	13	19	32
bildende/an- gewandte Kunst	37	20	31	24	34	24

(n/ü n gut - nicht / überhaupt nicht gut)

Offensichtlich gelingt es im MLG auch an den künstlerischen Hoch- und Fachschulen nicht in erwünschtem Maß, den Lehrstoff weniger abstrakt zu vermitteln, so daß die untrennbare Verbindung von gesellschaftlichem Auftrag, politisch-weltanschaulicher Haltung und künstlerischer Verantwortung für jeden Kunststudenten erlebbar wird. Ziel des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums muß es sein, die wissenschaftlichen Grundlagen der Gesellschaftstheorie in Gestalt von anwendungsbereitem Wissen zu vermitteln, das dem Künstler wirklich hilft, mit den Anforderungen, den Fragen und Problemen seiner praktisch-künstlerischen Arbeit in und für unsere Gesellschaft zurechtzukommen.

Als Folgerung für die ideologische Erziehung ergibt sich, daß bei der Behandlung wissenschaftlicher, politisch-ideologischer, moralisch-leistungsmäßiger und kulturell-ästhetischer Probleme sowohl auf den zugrundeliegenden weltanschaulichen Kern als auch auf die vom weltanschaulichen Aspekt ausgehenden praktischen Konsequenzen für das persönliche Verhalten der Studenten Wert gelegt werden muß.

Tab. 17: Einschätzung der Ausbildung im MLG (Angaben in Prozent)

Kurs des MLG	Weltanschauung der Studenten	Einschätzung der Ausbildung	
		gut/ sehr gut	nicht gut/ überhaupt nicht gut
Dialekt. und Hist. Materialismus	Atheisten	43	16
	Religiöse	37	18
Politische Ökonomie	Atheisten	35	20
	Religiöse	31	23
Wissenschaftl. Kommunismus	Atheisten	40	16
	Religiöse	28	27

Ausgehen muß man von einer relativ hohen Übereinstimmung des Urteils der Kunststudenten bezüglich des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums. Doch etwa 40 % der Studenten mit einer religiösen Weltanschauung, mit anderen weltanschaulichen Auffassungen und weltanschaulich noch unentschiedene Studenten fühlen sich von den Anforderungen im MLG sehr stark und stark überfordert (unter den Atheisten lediglich 25 %). Auf der anderen Seite gibt es in allen weltanschaulichen Gruppierungen Studenten, die von einer sehr starken oder starken Überforderung sprechen (etwa 6 - 10 %). Hier schlägt sich einerseits deutlich das geringere Interesse der nichtatheistischen Studenten an der Gesellschaftswissenschaft in einer nur mäßigen Bereitschaft nieder, die Anforderungen des MLG zu erfüllen. Andererseits gelingt es wahrscheinlich noch nicht immer und überall, gesellschaftswissenschaftlich interessierte Studenten durch Formen individueller Anforderung und Förderung entsprechend ihrer Leistungsbereitschaft zu aktivieren.

Beachten sollte man weiter, daß weniger als die Hälfte der atheistischen Kunststudenten die Lehrveranstaltungen im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium (Dialektischer und Historischer Materialismus 43 %, Wissenschaftlicher Kommunismus 40 %, Politische Ökonomie 35 %) als gut einschätzen und

daß auch mindestens jeder sechste atheistische Kunststudent mit der Ausbildung im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium unzufrieden ist. Die Ausbildung im Wissenschaftlichen Kommunismus wird von rund einem Viertel der Religiösen als nicht zufriedenstellend eingeschätzt. Es drängt sich die Frage auf, ob es an den künstlerischen Hoch- und Fachschulen nicht gelingt, die aktuellen und gegenwärtig auch in kirchlichen Kreisen "heiß" diskutierten Fragen der politischen Zusammenarbeit von Kommunisten und Gläubigen im Friedenskampf oder bei der Errichtung der sozialistischen Gesellschaft so anzusprechen, daß die gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung jungen christlichen Künstlern Impulse für ihr Engagement als Künstler und Christ in den politischen Kämpfen unserer Zeit vermittelt! Das wäre unter den gegenwärtigen Bedingungen - insbesondere im Kurs Wissenschaftlicher Kommunismus - eine sinnvolle und zugleich intensive, aber wirkungsvolle weltanschauliche Erziehungsarbeit, die allerdings großes Fingerspitzengefühl erfordert und bei der nicht die Konfrontation, sondern das offene parteiliche Gespräch im Mittelpunkt stehen muß. Im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium vermissen aber gegenwärtig die Kunststudenten das politisch aktivierende Moment und die Berufsbezogenheit.

Die Verantwortung für die weltanschauliche und politische Erziehung läßt sich allerdings nicht allein an die Lehrkräfte des MLG delegieren. Sind im Zusammenhang mit den religiösen Studenten noch unberechtigte Vorbehalte und nach wie vor verbreitete Berührungssängste vor Diskussionen mit Gläubigen vorstellbar, so wird im Zusammenhang mit den weltanschaulich Unentschiedenen deutlich, daß es Reserven in der individuellen weltanschaulichen und politischen Bildung und Erziehung durch die Fachlehrkräfte (besonders bei den Musikstudenten) gibt. Dafür spricht auch die Tatsache, daß der Anteil der noch weltanschaulich unentschiedenen Jugendlichen in den höheren Studienjahren im Durchschnitt der Hochschulen kaum niedriger liegt, bei den Fachschülern der angewandten Kunst sogar um das Doppelte höher liegt. Zwar muß berücksichtigt werden, daß es sich um keine Intervallstudie handelt und damit nicht um eine reale Entwicklung einer

identischen Population; die Ergebnisse fordern aber unabhängig davon eine kritische Einschätzung der weltanschaulichen Relevanz von Ausbildung und Erziehung. Aufgrund einiger spezifischer Ausbildungsbedingungen an den künstlerischen Bildungseinrichtungen (z. B. Einzelunterricht im Hauptfach, Betreuung durch eine Lehrkraft oft fortlaufend über das gesamte Studium) geht es hierbei in besonderem Maße um die Verantwortung der Hauptfachlehrer bei der untrennbaren Einheit von künstlerischer und weltanschaulicher sowie politisch-ideologischer Ausbildung und Erziehung.

Tab. 18: Häufigkeit der Diskussion mit Lehrkräften über politisch-weltanschauliche Themen im Studienjahr
 (Angaben in Prozent)

Studenten	viel- oder mehrmals	ein- mal	nie
Film/Fernsehen	78	6	16
Theater	74	9	17
bildende und angewandte Kunst	61	13	26
Musik	49	18	33
Atheisten	64	12	24
Vertreter anderer welt- anschaul. Auffassungen	56	15	29
weltanschaulich Unentschiedene	50	18	32
Religiöse	45	18	37

Mindestens mehrmals im Studienjahr mit den Lehrkräften über politisch-weltanschauliche Themen zu sprechen (etwas weniger über die FDJ) geben in den Ausbildungsrichtungen Film/Fernsehen und Theater fast drei Viertel der Studenten an. Der Kontakt zwischen Lehrkräften und Studenten der Musik und der bildenden und angewandten Kunst ist zwar schwächer, aber erfaßt auch noch über die Hälfte der Studierenden. Demgegenüber stehen aber auch noch ein Fünftel bis ein Drittel der Studenten, die nie mit ihren Lehrkräften über Politik sprechen. Am stärksten trifft dies auf die religiösen Studenten zu (37 %); aber auch auf 32 % der weltanschaulich Unentschiedenen.

Wie komplex die Einflüsse sind, wird schon dann anschaulich, wenn man als Differenzierungsmerkmal eine weltanschauliche Grobeinteilung der Elternhäuser der Kunststudenten vornimmt. Denn berücksichtigt man bei der Differenzierung der Gruppen nicht nur die weltanschauliche Position der Studenten selbst, sondern zusätzlich auch die der Elternhäuser, so werden folgende Zusammenhänge deutlich. Erstens, wie zu erwarten, ist das Interesse am marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium in der Gruppe der atheistischen Studenten, die aus einer nichtchristlichen Familie stammen, relativ hoch. Zweitens, hohes Interesse ist ebenso dort ausgeprägt, wo sich Studenten für eine im Vergleich zum Elternhaus alternative Weltanschauung entschieden haben. Dies trifft auf religiöse Studenten aus nichtchristlichen Familien und auf Studenten mit einer atheistischen weltanschaulichen Position aus christlichen Familien zu.

Zu den Gruppen mit vergleichsweise geringerem Interesse zählen Religiöse, weltanschaulich anders Orientierte sowie Unentschiedene aus christlichen Familien. Diese Tendenzen werden bezüglich der politischen Diskussionen mit den Lehrkräften bestätigt.

Offensichtlich stimulieren nichtchristliche Elternhäuser das Interesse am Marxismus-Leninismus und an politischen Fragen.

Gleichzeitig wird deutlich, daß Studenten mit Alternativweltanschauungen im Vergleich zu den Eltern ein ähnliches Interesse haben. Sie konnten offensichtlich in den Elternhäusern aber nicht ihre geistig-weltanschauliche "Heimat" finden und haben die Eltern auch nicht als besonders engagierte Kommunikationspartner erlebt.

"Solange ich meine Möglichkeit zu denken reduzieren muß auf eure Möglichkeit zu begreifen, solange wird es nur selten vorkommen, daß ich, obwohl wir der gleichen Sache verpflichtet sind, der gleichen Meinung bin."
 (Heinz Kahlau)

4. Zu Zusammenhängen von weltanschaulichen und politischen Einstellungen bei Kunststudenten und ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit

Die persönlichen weltanschaulichen Einstellungen der Studenten - insbesondere der Kunststudenten - lassen einen großen Spielraum hinsichtlich des Ausprägungsgrades politischer Einstellungen zu, der bei bestimmten politischen Einstellungen weiter oder enger sein kann. Den Kunststudenten muß - und den Studenten überhaupt - eine große Interessiertheit am politischen Geschehen bescheinigt werden, die vor allem über das Rundfunkhören befriedigt wird. So interessieren sich beispielsweise zwei Drittel der Musikstudenten mindestens in starkem Maße für Politik, was genau dem SIL-Durchschnitt entspricht.

Tab. 19: Verbundenheit der Kunststudenten mit der DDR und SED
 (Angaben in Prozent)

Population	sehr starke/starke Verbundenheit mit		kaum/überhaupt nicht verbunden mit	
	DDR	SED	DDR	SED
Kunststudenten gesamt	63	15	5	53
Atheisten	76	27	3	37
weltanschaulich Unentschiedene	52	6	4	59
Religiöse	51	4	8	75
andere weltanschau- liche Auffassungen	42	4	17	67

Fast zwei Drittel der Kunststudenten fühlen sich zumindest in hohem Maße mit der DDR als ihrem Vaterland verbunden. Es überrascht nicht, wenn die atheistische Weltanschauungsgruppe mit

76 % den höchsten Anteil an der DDR-Verbundenheit ausweist. Auch die Hälfte der religiösen jungen Künstler bekennt sich zumindest stark zur Verbundenheit mit ihrem Land. Wenn auf der Beratung des Generalsekretärs des ZK der SED Erich Honecker mit den 1. Kreissekretären im Februar 1987 hervorgehoben wurde: "Unter den Motiven staatsbürgerlichen Verhaltens stehen die Liebe zur Heimat, das Wohlbefinden in den Städten und Dörfern gewiß nicht an letzter Stelle." (siehe Anmerkung 4, S. 11), so gilt dies für Motivationen Gläubiger in besonderem Maße. Darauf weisen Ergebnisse von Studien beispielsweise im "katholischen Eichsfeld" hin (vgl. Anmerkung 5 im Anhang). Die relativ geringste Verbundenheit mit der DDR haben die Studenten mit anderen weltanschaulichen Auffassungen. 17 Prozent dieser Gruppierung meinen kaum oder nicht mit ihrer Heimat verbunden zu sein. Im Vergleich zur DDR-Verbundenheit ist die Beziehung der Kunststudenten zur SED insgesamt deutlich schwächer ausgeprägt. So trifft nur etwa für jeden fünften Studenten, der sich uneingeschränkt mit der DDR verbunden fühlt, auch eine uneingeschränkte Verbundenheit mit der SED zu. Insgesamt bekennen sich zu uneingeschränkter SED-Verbundenheit unter den Kunststudenten nur ca. 15 Prozent; dagegen sind 53 Prozent kaum oder überhaupt nicht mit der SED verbunden. Vorbehalte gegenüber der Wirksamkeit kultur- und kunstpolitischer Orientierungen von Partei und Regierung sind bei etwa einem Viertel der Studenten ausgeprägt. Lediglich ein Fünftel bis ein Viertel steht auf dem Standpunkt, daß diese dem künstlerischen Schaffensprozeß insgesamt dienlich sind.

Besonders distanziert äußern sich die Studenten der bildenden und angewandten Kunst (und damit ein großer Teil der weltanschaulich anders orientierter Künstler) sowie die religiösen Musikstudenten. Lediglich die Studenten der Ausbildungsrichtung Film/Fernsehen (und damit die Atheisten) drücken eine relativ festere Verbundenheit mit der Partei aus (30 % mindestens starke Verbundenheit) und sind auch gegenüber Orientierungen der Partei etwas aufgeschlossener. Das darf aber nicht als Kausalzusammenhang verstanden werden, denn wir hatten bereits darauf hingewiesen, daß

diese Studenten sich sowohl in ihrer sozialen Zusammensetzung und auch ihrem politischen Profil von den übrigen Kunststudenten unterscheiden. Auf jeden Fall sei darauf hingewiesen, daß mindestens ein Viertel der religiösen Kunststudenten der Meinung ist, daß in der DDR die Macht in ihrem Sinne ausgeübt wird und mindestens ein Drittel der religiösen Kunststudenten ist vorbehaltlos bereit, sich für die sozialistische Entwicklung in der DDR zu engagieren.

Tab. 20: Zusammenhang zwischen der Absicht, einen Beitrag zur weiteren sozialistischen Entwicklung der DDR zu leisten und der Einstellung zu kultur- und kunstpolitischen Orientierungen von Partei und Regierung

(Angaben in Prozent)

Absicht, der weiteren sozialistischen Entwicklung verpflichtet zu sein	Zustimmung zur Auffassung, es ist dem künstlerischen Schaffensprozeß insgesamt dienlich, wenn Partei und Regierung Orientierungen geben				
	vollkommen		überhaupt nicht		
	1	2 + 3	4 + 5	6	
sehr stark	1	27	44	21	8
	2 + 3	7	44	35	14
	4 + 5	2	18	48	32
überhaupt nicht	6	1	14	28	57

In allen Fachrichtungen sind Studenten, die sich in hohem Maße mit der DDR verbunden fühlen, oder für die es wichtig ist, mit ihrer künstlerischen Arbeit von der Gesellschaft gebraucht zu werden, auch überzeugter von der Notwendigkeit strategischer Leitlinien durch Staat und Partei. Damit hat sich zumindest bei diesen Studenten (10 - 15 % der jungen Künstler) die Erkenntnis durchgesetzt, daß gesellschaftlich fortschrittliches künstlerisches Engagement mit Kultur - und kunstpolitischen Überlegungen von staatlichen Organen und der SED eine wirksame Einheit bilden kann. Bei der Bewertung der gesellschaftlichen Entwicklung in unserer Republik stimmt die Mehrheit der Kunststudenten zu, daß die Einheit der Wirtschafts- und Sozialpolitik zu einer Verbesserung sowohl des materiellen wie auch des sozialen Lebensniveaus

und zu einem reicheren geistig-kulturellen Leben geführt hat. Etwa 10 Prozent der Kunststudenten sind dennoch mit den Entwicklungen im materiellen und sozialen Bereich unzufrieden. Die größte Gruppe derjenigen, die an der Wirkung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zweifelt, befindet sich unter den Studenten mit anderen weltanschaulichen Positionen (etwas weniger als ein Drittel). Und nicht überzeugt vom Einfluß der Wirtschafts- und Sozialpolitik auf die Entwicklungen im geistig-kulturellen Leben sind bis zu einem Drittel der Kunststudenten (14 % der Musiker, 32 % der Film/Fernsehstudenten). Damit dokumentieren sie eine recht kritische Sicht auf den Bereich des gesellschaftlichen Lebens, in dem ihr späteres berufliches Engagement liegen wird. Allerdings wird hier ebenso sichtbar, daß Veränderungen im materiellen und sozialen Bereich keineswegs unmittelbar und sofort auf Entwicklungen im geistig-kulturellen Bereich wirken müssen. Dies wird vor allem von Studenten, die die marxistisch-leninistische Weltanschauung vertreten (Hochschule für Film und Fernsehen), kritisch wahrgenommen. Wir haben auch die Kunststudenten nach der gesellschaftlichen Perspektive gefragt. Der Vergleich der weltanschaulichen Gruppierungen zeigt, daß die Atheisten gesellschaftliche Entwicklungen optimistischer bewerten.

Tab. 21: Wie beurteilen Sie die zukünftige Entwicklung des Weltfriedens?
 (Angaben in Prozent)

	zuversichtlich Pos. 1 und 2	Pos. 3 und 4	düster Pos. 5 und 6
Gesamtpopulation	31	46	23
Atheisten	39	42	19
Gläubige	29	51	20
weltanschaulich Un- entschiedene	25	44	31
andere weltanschauliche Auffassung	20	43	37 !

Die Studenten sind geneigt, die künftige Entwicklung des Sozialismus in der Welt und die Erhaltung des Weltfriedens skeptischer zu sehen, als die bisherigen Erfolge der gesellschaftlichen Entwicklung. Den 35 Prozent (Pos. 1 und 2) aller Kunststudenten, die zuversichtlich hinsichtlich der Entwicklung des Sozialismus in der Welt sind, stehen immerhin 14 Prozent (Pos. 5 und 6) gegenüber, die mehr oder weniger stark pessimistisch auftreten. Etwa die Hälfte aller Studenten besetzt die mittleren Antwortpositionen und enthält sich so einem eindeutigen Standpunkt. In der Frage, ob der Weltfrieden erhalten werden wird, verstärkt sich der Anteil der Pessimisten noch weiter (Pos. 5 und 6 = 23 %; bildende und angewandte Kunst 29 %). In dieser Einstellung drückt sich natürlich berechtigte Besorgnis über den erreichten kritischen Stand der Hochrüstung im Weltmaßstab und der damit verbundenen schwer lösbaren Probleme aus. Es handelt sich folglich um einen subjektiv sachlich orientierten Standpunkt, der in der Regel mit der konstruktiven Absicht gepaart ist: mit den Mitteln der Kunst gegen die Bedrohung durch die Kriegsgefahr wachzurütteln und alles für eine Koalition der Vernunft zu tun. Lediglich die Studenten der Richtung Film/Fernsehen sind fast zur Hälfte sicher, daß es eine friedliche Zukunft geben wird (Pos. 1 und 2 = 46 %).

Die weltanschauliche Haltung hat erheblichen Einfluß auf die Zukunftssicht. Marxistisch-leninistische Atheisten, als Vertreter einer wissenschaftlich begründeten Weltanschauung, sind die größten Zukunftsoptimisten. Allerdings ist die atheistische Grundhaltung keinesfalls gleichzusetzen mit garantierter Zukunftszuversicht, wie auch eine andere weltanschauliche Position nicht mit Notwendigkeit Zweifel an der weiteren erfolgreichen Entwicklung des Sozialismus nach sich zieht.

Tab. 22: Wie beurteilen Sie die zukünftige Entwicklung des Sozialismus in der Welt? (Angaben in Prozent)

	zuversichtlich		düster
	Pos. 1 und 2	Pos. 3 und 4	
Gesamtpopulation	35	51	14
Atheisten	48	43	9
Gläubige	28	58	14
weltanschaulich Unentschiedene	20	60	20
andere weltanschauliche Auffassung	19	56	25

Die vorhandene positive Beurteilung der perspektivischen Entwicklung des Sozialismus bei der deutlichen Mehrheit der Kunststudenten steht sicherlich im Zusammenhang mit dem individuellen Erleben und Bewußtwerden der Vorzüge und daraus resultierenden Potenzen des Sozialismus. Dies wirkt sich natürlich auch auf das Verständnis der eigenen Position und Entfaltungsmöglichkeiten in dieser Gesellschaft aus. Hier ist für die Persönlichkeit viel mehr durchschaubar. Es wird viel mehr durch die eigene Tätigkeit der Persönlichkeit entschieden.

Tab. 23: Zukunftssicht hinsichtlich des beruflichen Vorwärtsskommens (Angaben in Prozent)

	zuversichtlich				düster		\bar{x}
	1	2	3	4	5	6	
Gesamtpopulation	25	39	25	7	2	2	2,3
Atheisten	29	39	23	7	1	1	2,2
Religiöse	21	41	29	6	1	2	2,3
weltanschaulich Unentschiedene	17	47	25	8	2	1	2,3
andere weltanschauliche Auffassung	30	27	26	9	4	4	2,4

Die persönliche Perspektive (berufliches Vorwärtskommen, materielle Sicherheit im Beruf) wird von den Studenten fast ohne Ausnahme optimistisch beurteilt. Soziale Sicherheit, Geborgenheit, planbare berufliche Entwicklung auch der Künstler in der sozialistischen Gesellschaft werden damit von allen Weltanschauungsgruppierungen hoch bewertet und auf die eigene Persönlichkeitsentwicklung bezogen. Doch auch hier zeigen sich charakteristische Unterschiede zwischen den einzelnen Weltanschauungsgruppen im Grad der Zuversichtlichkeit bezüglich des beruflichen Vorwärtkommens. Sind zwei Drittel der atheistischen Kunststudenten (68 % Pos. 1 + 2) in hohem Maße zuversichtlich bezüglich ihrer beruflichen Entwicklung, so ist dieser Anteil bei den weltanschaulich unentschiedenen Kunststudenten 64 Prozent, bei den religiösen Kunststudenten 62 Prozent und bei den Kunststudenten mit anderen weltanschaulichen Auffassungen 57 Prozent. Möglicherweise verbergen sich dahinter Erfahrungen entweder mit Fehlentscheidungen bezüglich des Leistungsprinzips oder mit Schwächen bei der Durchsetzung des Leistungsprinzips, die die Nutzung des Potentials der Werktätigen erschweren.

Zu den politischen Einstellungen gehören auch die zur FDJ als gesellschaftlicher Organisation der Jugendlichen und Studenten sowie zur eigenen gesellschaftspolitischen Tätigkeit (vgl. Anmerkung 6 im Anhang). Wir beschränken uns auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede bezüglich dieser Einstellungen der Weltanschauungsgruppen der Kunststudenten. Unabhängig von ihrer weltanschaulichen Grundhaltung sind ca. 90 Prozent der Kunststudenten in der FDJ organisiert (vgl. Anmerkung 6).

Tab. 24: Verbundenheit der Kunststudenten mit der FDJ
 (Angaben in Prozent)

	sehr stark/ stark	mittel	kaum/ nicht
FDJ-Mitglieder	15	45	40
Atheisten	22	46	32
weltanschaulich Unentschiedene	11	44	45
Religiöse	9	42	50
andere weltanschauliche Auffassung	4	38	59 !

Allerdings ist Mitgliedschaft keinesfalls gleichzusetzen mit Verbundenheit oder mit Aktivität. So sind unter den FDJ-Mitgliedern durchschnittlich lediglich 15 Prozent sehr stark mit ihrer Organisation verbunden, 40 Prozent dagegen kaum oder nicht. Unter den gegenwärtigen alltäglichen Entwicklungsformen der FDJ-Arbeit erscheint verständlich, wenn in allen Weltanschauungsgruppen rund die Hälfte eine mittlere Verbundenheit zur FDJ bekundet. Problematisch erscheint nur der hohe Anteil von Kunststudenten, der kaum eine Verbundenheit mit der FDJ reflektiert. Erwartungsgemäß ist dieser Anteil bei den Atheisten mit einem Drittel am niedrigsten. In allen anderen Weltanschauungsgruppen betrifft es etwa die Hälfte und Kunststudenten mit anderen weltanschaulichen Einstellungen haben diese Meinung in ihrer Mehrheit (59 %).

Es gibt demnach durchaus Beziehungen zwischen der weltanschaulichen Haltung der Kunststudenten, ihrer gesellschaftspolitischen Tätigkeit und ihrer Verbundenheit mit der FDJ, die allerdings nicht in eine Schablone gepreßt werden können. Eine wesentliche Einflußgröße ist die Arbeit der FDJ an den Kunsthochschulen selbst. Die Arbeit der FDJ-Gruppen wird, wie das Niveau der massenpolitischen Arbeit und gesellschaftlicher Veranstaltungen überhaupt, von der Hälfte der Studenten als mittelmäßig eingeschätzt. Nur ein Viertel der jungen Künstler bescheinigt ihrer FDJ-Leitung eine gute Arbeit. Fast die Hälfte ist der Meinung, daß es durchaus Reserven gibt und ein Drittel ist sogar in hohem Maße unzufrieden. Mit ähnlicher Verteilung antworten die Studenten auch auf die Fragen, ob die FDJ-Gruppe Anteil nimmt bei künstlerischen bzw. fachlichen Leistungen der Studenten, ob sie Hilfe bietet bei persönlichen Angelegenheiten (Wohnung, Kinderbetreuung usw.), oder ob es offene, rege Diskussionen zu aktuellpolitischen Fragen gibt, bzw. die FDJ-Gruppe danach strebt, daß die jungen Künstler einen klaren politischen Standpunkt finden. 30 - 40 Prozent der Vertreter aller weltanschaulichen Hauptgruppen spüren in ihrer FDJ-Gruppe kein Bestreben, klare politische Standpunkte herauszubilden. 36 Prozent der religiösen Studenten verneinen weitgehend, daß es offene politische Diskussionen in

der Gruppe gibt. Diesen Standpunkt teilen 29 Prozent der weltanschaulich anders Orientierten, 27 Prozent der weltanschaulich Unentschiedenen und auch 21 Prozent der Atheisten. Zieht man die genannten Reserven im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium sowie bei der politischen Diskussion mit Lehrkräften überhaupt mit in Betracht, so stellt sich die Frage, wo und wie sich bei den Kunststudenten während des Studiums weltanschauliche und politisch-ideologische Haltungen festigen können. Wo und wann können die Kunststudenten die Qualität, Festigkeit, Überzeugungskraft ihrer Argumente überprüfen, wenn sie im Rahmen der FDJ dazu ein geringes Kommunikationsgeld vorfinden? Eine Schwierigkeit bei der Realisierung einer politisch anspruchsvollen und ansprechenden FDJ-Arbeit besteht sicherlich darin, daß im Unterschied zu den 20 - 30 Prozent Studenten mit einer positiven Erwartungshaltung gegenüber der FDJ auch ein Drittel offensichtlich sehr unklare Vorstellungen über die Wirkungsmöglichkeiten der Jugendorganisation besitzt. So vertritt in allen Weltanschauungsgruppen etwa jeder Dritte die Meinung, daß sich die FDJ zwar nicht um die politisch-ideologische Entwicklung der Studenten kümmere, dies aber auch nicht notwendig sei.

Die größte Wirksamkeit wird der Jugendorganisation bei der Gestaltung des geistig-kulturellen Lebens bescheinigt. Etwa ein Drittel meint, daß die FDJ hier mit Erfolg Einfluß nimmt, und nur etwa jeder Zehnte zählt die Kultur nicht zum Kompetenzbereich der FDJ. Berücksichtigt man die Spezifik der Kunststudenten, daß für sie die künstlerische Beschäftigung die dominierende Wertgröße in der Hierarchie der Lebenswerte ist, liegt die Schlußfolgerung nahe, daß ein Zugang für die stärkere Einbeziehung der Kunststudenten in gesellschaftspolitische Tätigkeit an den Bildungseinrichtungen aber auch darüberhinaus vorrangig über kulturelle und kulturpolitische Aktivitäten erreicht werden kann. FDJ-Arbeit und politisch-ideologische Arbeit wird dann unter den Kunststudenten hohe Wirksamkeit erreichen, wenn sie eng mit dem künstlerischen Schaffensprozeß der Studenten und ihrem Interesse an geistig-kulturellen Entwicklungsprozessen verbunden ist. Der Zusammenhang zwischen weltanschaulicher Grundposition und

der Bereitschaft zur Mitarbeit in der FDJ, zeigt sich insbesondere darin, daß religiöse Studenten signifikant weniger bereit sind, in der FDJ-Gruppe aktiv zu werden als atheistische Studenten. Doch zeigen viele Beispiele, daß christliche Kunststudenten sich in starkem Maße im Rahmen der FDJ engagieren, wenn sie entsprechend ermutigt werden. Man darf demnach nicht ignorieren, daß auch mancher FDJ-Funktionär noch Berührungängste bei christlichen Studenten hat, die sich dann in den Erfahrungen dieser Studenten widerspiegeln. Damit ist eine Ursache für den deutlichen Unterschied in der Einstellung zur FDJ-Arbeit zwischen Musikstudenten und den Studenten anderer Fachrichtungen genannt. Welche Potenzen es für die weitere Einbeziehung auch religiöser Studenten gibt, zeigt sich beispielsweise daran, daß unter den Nichtteilnehmern bedtimmter FDJ-Aktivitäten bis zu 20 Prozent religiöse Studenten sind, die aber Interesse für eine aktive Mitwirkung bekunden (Studentensommer 5 %, FDJ-Studententage 14 %, Weimartage der FDJ 20 %).

Bei allen Fragen im Zusammenhang mit der FDJ ist die Differenzierung unter den Kunststudenten nicht in erster Linie zwischen den weltanschaulichen Gruppierungen zu suchen. Vielmehr herrscht eine ähnliche Differenzierung innerhalb dieser Gruppen vor. Die Atheisten bewerten die Wirksamkeit der FDJ-Arbeit in der Regel zwar etwas höher und bekunden auch eine stärkere Verbundenheit mit der Jugendorganisation, aber es läßt sich für alle vier weltanschaulichen Grundgruppen feststellen: der größte Teil (etwa 2/3) besitzt generell eine positive Grundeinstellung gegenüber der FDJ und ist zur Mitarbeit bereit; eine im Verhältnis kleinere Gruppe (etwa 1/3) zweifelt an den Wirkungsmöglichkeiten der Jugendorganisation und zeigt auch wenig oder keine Bereitschaft, hier aktiv zu werden.

Die gesellschaftspolitische Funktionsausübung ist ein wichtiges Indiz gesellschaftspolitischen Engagements der Kunststudenten.

Tab. 25: Gesellschaftliche Funktionen innerhalb der Hoch- oder Fachschule (FDJ-Leitungsmitglied; Mitglied der Leitung des Studentenklubs; Mitglied der Leitung anderer gesellschaftlicher Organisationen/Parteien; Funktionen in der Seminargruppe bzw. Fachklasse und außerhalb
 (Angaben in Prozent)

	inner- halb	davon Mitglied übergeordneter FDJ-Leitungen	außer- halb
Gesamt	44	6	14
Atheisten	55	11	18
weltanschaulich Unentsch.	39	2	10
weltanschaul. and. Auff.	35	1	9
Religiöse	33	2	13

Knapp die Hälfte der Kunststudenten übt an der eigenen Hoch- oder Fachschule eine gesellschaftliche Funktion aus. Außerhalb ihrer Bildungseinrichtung tun dies 14 Prozent. Berücksichtigt man, daß etwa 40 Prozent der Studenten angeben, bereits in der POS bzw. EOS intensiv in FDJ-Funktionen mitgearbeitet zu haben und 45 Prozent (Musik) bis 85 Prozent (Film/Fernsehen) die Absicht haben, auch nach dem Studium im gesellschaftlichen und politischen Leben aktiv zu sein, so kann bei etwa der Hälfte der jungen Künstler von kontinuierlicher gesellschafts-politischer Engagiertheit in dieser oder jener organisierten Form ausgegangen werden. Die Differenzierung der mindestens starken Verbundenheit mit der FDJ zwischen den Weltanschauungsgruppen hängt eng mit der Einbeziehung in die FDJ-Arbeit, insbesondere der Funktionsausübung zusammen. So haben die Atheisten am häufigsten Funktionen in der FDJ (55 %) und üben insbesondere höhere Leitungsfunktionen aus. Dagegen ist der Anteil von FDJ-Funktionären unter jungen Christen und auch weltanschaulich unentschiedenen Kunststudenten deutlich geringer. Beispielsweise liegt der Anteil der religiösen Studenten, die noch nie in einer FDJ-Funktion waren, bei ca. 40 Prozent.

Wie stehen die einzelnen Weltanschauungsgruppen zum Parteieintritt?

Tab. 26: Einstellung der Kunststudenten zum Eintritt in die
 SED (Angaben in Prozent)

Population	bereits Mitglied SED	Block- partei	möchte wer- den best./ vielleicht	kaum/ nein
Kunststudenten	9	1	18	72
Stud. Film/Fernsehen	30	1	29	40
Musikstudenten	5	1	16	78
Atheisten	19	0	29	52
weltanschaulich andere Auffassung	4	0	9	87
Religiöse	0	2	2	96
weltanschaulich Unentschiedene	0	1	14	85

Knapp drei Viertel der Kunststudenten hat nicht die Absicht, Mitglied der SED zu werden. Dies betrifft nicht nur die religiösen Studenten (bei denen es aufgrund ihrer weltanschaulichen Position verständlich ist). Das betrifft auch jeden zweiten Atheisten und vier Fünftel der jungen Künstler, die weltanschaulich unentschieden sind oder eine andere weltanschauliche Auffassung vertreten. Das betrifft auch zwei Fünftel der Studenten, die mit ihrem Schaffen in sehr starkem Maße der weiteren Entwicklung der DDR verpflichtet sein wollen, die aber nicht die Absicht haben, Mitglied der SED zu werden. Dies trifft ebenso auf drei Fünftel der Studenten zu, für die es sehr wichtig ist, mit ihrer künstlerischen Arbeit von der Gesellschaft gebraucht zu werden. Diese Ergebnisse sollten anregen, die Qualität und Wirksamkeit der Tätigkeit der Parteiorganisationen an den künstlerischen Ausbildungseinrichtungen konkreter einzuschätzen. Besonderes Augenmerk sollte den kreativen Kunststudenten geschenkt werden, die Mitglied der SED werden wollen; das betrifft immerhin jeden Zehnten. Die wichtigste Bedingung ist aber, daß es sich um wirklich leistungsstarke und schöpferische Angehörige des künstlerischen Nachwuchses handelt, weil deren Ausstrahlung schon heute groß ist und die noch weiter zunehmen wird, wenn sie beruflich-künstlerisch tätig sein werden.

Tab. 27: Ausprägung der persönlichen Verpflichtung für die
 weitere sozialistische Entwicklung in der DDR

(Angaben in Prozent)

	stark/sehr stark (Pos. 1 und 2)	kaum/überhaupt nicht (Pos. 5 und 6)	(davon Pos. 6)
Gesamtpopulation	51	12	5
Atheisten	66	5	2
weltanschaulich Unentschiedene	43	15	6
weltanschaulich andere Auffassungen	32	16	10
Religiöse	31	23	10

Bei der Hälfte der Kunststudenten ist das Engagement bezüglich der weiteren Entwicklung der DDR zumindest stark ausgeprägt. Allerdings gibt es in dieser Beziehung große Unterschiede zwischen den einzelnen Weltanschauungsgruppen. Während zwei Drittel der atheistischen Kunststudenten sich zu dieser persönlichen Verpflichtung bekennen, ist es nur jeder dritte religiöse bzw. anders weltanschaulich orientierte Kunststudent. Offensichtlich vollzieht sich zwar unter dem größten Teil der gläubigen jungen Künstler der Prozeß der zunehmenden Hinwendung zum Sozialismus, nach wie vor wirken aber bei einem Teil Ressentiments gegenüber der sozialistischen Entwicklung in unserer Republik. Ursachen dieser Vorbehalte kann es vielfältige geben. Es muß uns gelingen, gerade diesen jungen Künstlern noch überzeugender als bisher das Gefühl, die Erfahrung und die Gewißheit zu vermitteln, daß sie an der Gestaltung der Gesellschaft mitwirken können und ihr Engagement in und für diese Gesellschaft erwünscht, gebraucht und in staatsbürgerlicher Verantwortung ebenso gefordert ist. Wir fragten die Kunststudenten auch, mit welcher gesellschaftlichen Problematik sich die DDR-Künstler umfangreicher als bisher in ihren Kunstwerken beschäftigen sollten.

Tab. 28: Inwieweit sollen DDR-Künstler (Angaben in Prozent)

	1 viel stärker als bisher	2	3	4	5	6 nicht stärker als bisher
	Pos. 1 + 2		Pos. 3 + 4		Pos. 5 + 6	
die Rolle der Arbeiter- klasse in der Geschichte bewußt machen	14		29		57	
die Errungenschaften un- serer gesellschaftlichen Entwicklung bewußt machen	24		29		47	
Kritik an Mißständen üben, die unsere gesellschaft- liche Entwicklung hemmen	82		13		5	
Religiöse	84		12		4	
Atheisten	83		13		4	
weltanschaulich andere Auffassungen	81		9		10	
weltanschaulich Un- entschiedene	79		14		7	

Die Kunststudenten meinen, daß es in ihrem künftigen Arbeitsbereich stärker als bisher notwendig ist, sich kritisch mit Mißständen auseinanderzusetzen, die die gesellschaftliche Entwicklung hemmen. Gleichzeitig sind sich die vier weltanschaulichen Gruppierungen auch darin weitgehend einig, daß es nicht notwendig sei, Errungenschaften der vollzogenen Entwicklung noch stärker als bisher zum Gegenstand künstlerischer Tätigkeit zu wählen. Unter den Ausbildungsrichtungen sind die Studenten der Hochschule für Film/Fernsehen diejenigen mit dem stärksten Drang zur Kritik. Das ist aber bekanntlich die Gruppe mit dem höchsten Anteil an Mitgliedern der SED (ca. 30 %), der höchsten Verbundenheit mit der DDR, den meisten Studenten, die sich stark mit der Partei der Arbeiterklasse verbunden fühlen, die am zuversichtlichsten sind, daß der Weltfrieden erhalten werden kann. Das sind die Studenten, die fast ausnahmslos der Kenntnis der gesellschaftlichen Praxis eine sehr hohe und hohe Bedeutung (Pos. 1 und 2 = 95 %) beilegen.

beimessen und die auch gesellschaftlich am aktivsten sind. Das Bedürfnis nach stärkerer Kritik an gesellschaftlichen Mängeln steht also keineswegs im Widerspruch zu gefestigten politisch-ideologischen Haltungen und entsprechenden Verhaltensweisen.

Die kritische Funktion der Kunst wird von den Studenten vielmehr im Sinne des Beitrags zur weiteren sozialistischen Entwicklung verstanden. Trotzdem ist die relative Übereinstimmung der verschiedenen Weltanschauungsgruppen in dieser Frage zunächst überraschen. Doch deutet es darauf hin, daß das intensive Beschäftigen mit Kunst und die regelmäßige künstlerische Tätigkeit bestimmte Auseinandersetzungen mit künstlerischen Schaffensfragen und der Bewältigung der gesellschaftlichen Realität einschließen, die mit der Unterstützung gesellschaftlicher Entwicklungen zu umschreiben wäre. Es sei nochmals betont, daß dies bei Kunststudenten in der Regel auf der Grundlage ihrer DDR-Verbundenheit funktioniert.

Im Ergebnis der Beantwortung einer offenen Frage durch weit über die Hälfte der Kunststudenten wurden zehn Themenkreise gruppiert, die die jungen Künstler aller Ausbildungsrichtungen heute konkret zu notwendigen und stärker als bisher zu betonenden Inhalten künstlerischer Tätigkeit zählen.

Tab. 29: Rangfolge der Probleme, die nach Meinung atheisti-
 scher und religiöser Kunststudenten (stärker als
 bisher) zu bevorzugten Inhalten künstlerischer
 Tätigkeit zählen sollten (Angaben in Prozent)

	Atheisten	Religiöse	Gesamt
Umwelt, Mensch, Natur	21	31	25
Probleme des persönlichen Zusammenlebens	17	23	20
Werte, Verhaltensweisen in der Gesellschaft	13	9	11
Außenpolitik	11	11	11
Entwicklungsprobleme des Sozialismus	12	8	10
Demokratie, Kritik, Selbstkritik	8	7	8
Kunst und Kultur in der Gesellschaft	6	4	5
Mensch als Individuum	4	3	4
Mensch - Arbeit - Ökonomie	5	2	4
Sozialpolitik	3	2	2

Diese, den Gesamtbereich Mensch - Gesellschaft - Natur umfassen-
 den Antworten, weisen auf eine Vielfalt von kreativ-weltanschau-
 lichen Interessen der Kunststudenten hin. Die aktuell größte Be-
 deutung wird von den Kunststudenten insgesamt (bei den Theater-
 und Film/Fernsehstudenten nicht in solch hohem Maße) der Umwelt-
 problematik, dem Verhältnis von Mensch und Natur beigemessen.
 Diese Akzentsetzung ist bei den religiösen Studenten noch deut-
 licher ausgeprägt als bei den Atheisten. Es handelt sich hierbei
 um Problemstellungen, die heute sehr starke weltanschauliche Be-
 züge haben und die damit einer neuen Herangehensweise bedürfen.
 Durchgängig bei allen sollen Probleme des persönlichen Zusammen-
 lebens (Partnerschaft, Ehrlichkeit, zwischenmenschliche Beziehun-
 gen, Toleranz, Haltung zu "Randgruppen", das Verhältnis von Indi-
 viduum und Kollektiv, die Familie, die Freizeit, die Frage nach
 dem Sinn des Lebens) sowie der Komplex der moralischen Werte,
 Normen und Verhaltensweisen des Zusammenlebens in der Gesell-

schaft (Einheit von Wort und Tat, Verantwortungsbewußtsein, Auftreten gegen Bürokratismus, Karrierismus, Konformismus usw.) stärker künstlerisch verarbeitet werden.

Die Sensibilität der jungen Künstlergeneration für unsere gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse zeigt sich auch darin, daß etwa jeder zehnte Kunststudent die Meinung vertritt, daß außenpolitische (Verhältnis DDR - BRD, Friedenspolitik und Friedenskampf, Vergangenheitsbewältigung u. a.) sowie innenpolitische Probleme (gesellschaftliche Widersprüche, das Verhältnis der Klassen und Schichten, Demokratie, Leitungstätigkeit, Generationsprobleme, Frage der Verwirklichung der Menschenrechte, Notwendigkeit der Verteidigung, Informationsproblematik usw.) verstärkt im künstlerischen Schaffen aufgegriffen werden sollten. 2 - 5 Prozent der Antworten orientieren des weiteren auf die Problemkomplexe Rolle von Kunst und Kultur in der Gesellschaft (gesellschaftliche Bedingungen, Schaffensprobleme der Künstler), die Darstellung des Individuums Mensch mit seinen psychischen Problemen und auf die Zusammenhänge im Bereich Mensch - Arbeit - Ökonomie (Arbeitsproduktivität, Intensivierung, Verhältnis Mensch - Technik) sowie auf den sozialen Bereich der Politik (Wohnungsproblematik, berufliche Entwicklungsmöglichkeiten, Versorgung usw.). Religiöse Studenten unterscheiden sich in ihren Antworten von den Atheisten lediglich durch eine etwas stärkere Konzentration auf die Umweltproblematik sowie auf die Fragen des persönlichen Zusammenlebens. Damit wird auch im Zusammenhang mit Vorstellungen über die Inhalte eigener künstlerischer Tätigkeit deutlich, daß eine weltanschaulich an religiöse Vorstellungen gebundene Haltung keineswegs notwendig zu einer Mythologisierung des gesamten Denkens oder zu einem Rückzug von gesellschaftlich relevanten Problemen führen muß.

"Wenn einen die Menschen nicht kennen, ist das kein Grund, bekümmert zu sein, bekümmern sollte vielmehr die eigene Unkenntnis der Menschen." (Kung Fu-Dse)

5. Zusammenfassung der Hauptaussagen und Anregungen für die
weitere Forschungsarbeit auf weltanschaulichem Gebiet

1. Unter den gegenwärtigen internationalen und nationalen Bedingungen erhalten die weltanschaulichen Aussagen der Kunstwerke und der Künstler ein immer größeres Gewicht. Darum muß den weltanschaulichen Haltungen des künstlerischen Nachwuchses eine große Beachtung geschenkt werden. Die weltanschauliche Grundposition der "Kunststudenten" unterscheidet sich stark von der anderer Studenten durch eine intensivere Wirkung der emotionalen Komponente. Unter den Kunststudenten selbst gibt es eine ausgeprägte weltanschauliche Differenzierung, die den Vergleich zwischen den künstlerischen Einrichtungen erschwert. Zumindest ist es angeraten, die unterschiedlichen weltanschaulichen Profile zu beachten, die für die jeweilige künstlerische Fachrichtung charakteristisch sind und die zu großen Unterschieden zwischen den künstlerischen Fachrichtungen führen.

2. Auf Grund unserer langjährigen empirischen Untersuchungen können wir feststellen, daß sich in den letzten 10 Jahren unter den Kunststudenten nur geringfügige weltanschauliche Veränderungen in der Grundhaltung vollzogen haben. Haben wir heute im Durchschnitt drei Viertel aller Studenten (77 %) als überzeugte Atheisten, so trifft das nach wie vor nur auf knapp die Hälfte aller Kunststudenten zu. Gehen wir in der Regel davon aus, daß der Anteil religiöser Studenten - mit Ausnahme der medizinischen Studienrichtung (12 - 15 %) - 10 Prozent in der jeweiligen Studienrichtung nicht überschreitet, so ist dagegen jeder vierte Kunststudent (24 %), insbesondere aber jeder dritte Musikstudent religiös (36 %). Müssen wir in den meisten Studienrichtungen - mit Ausnahme der Agrarstudenten (14 %) - mit einem Anteil von höchstens 10 Prozent weltanschaulich nicht festgelegter Studenten rechnen, so trifft das auf jeden fünften Kunststudenten (20 %) zu. Ver-

treten in der Regel nicht mehr als 5 bis 7 Prozent der Studenten andere weltanschauliche Ansichten, so betrifft das aber jeden zehnten Kunststudenten (10 %) - insbesondere 14 Prozent der Studenten der bildenden/angewandten Kunst -.

3. Diese weltanschaulichen Gruppen sind mit unterschiedlichen Anteilen an allen künstlerischen Ausbildungsrichtungen vertreten.

Als dominierend erweisen sich in der Fachrichtung Film/Fernsehen die Atheisten (insgesamt 82 %), mit einem um ein Drittel höheren Anteil als sonst bei den Kunststudenten. An den Theaterhochschulen sind ebenfalls die atheistischen Studenten die Mehrheit (62 %) und ihr Anteil ist damit um ein Sechstel höher als beim Durchschnitt der Kunststudenten. Auch in der Fachrichtung bildende/angewandte Kunst bilden die atheistischen Studenten eine knappe Mehrheit (57 %) und bestimmen damit die weltanschauliche Situation wesentlich.

In der Fachrichtung Musik sind die religiösen Studenten stark vertreten (36 %). Im Unterschied dazu trifft das nur auf jeden zehnten Studenten der bildenden/angewandten Kunst sowie 7 Prozent der Theaterstudenten und sogar nur 1 Prozent der Studenten der Hochschule für Film und Fernsehen zu.

Jeder siebente Student der bildenden/angewandten Kunst vertritt andere weltanschauliche Ansichten, wodurch in dieser Fachrichtung eine ganz spezifische weltanschauliche Situation existiert. Mit anderen Vorzeichen gilt das für die gesamte weltanschauliche Situation an der Filmhochschule, die im Bereich der gesellschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen, aber eben mit einer besonderen durch die Kunst geprägten Note, angesiedelt ist. Gerade unter den Kunststudenten fallen weltanschauliche Mischtypen auf, die sich nicht vorrangig einer weltanschaulichen Ausrichtung zuwenden.

Wegen dieser Differenziertheit in den weltanschaulichen Profilen der Kunststudenten, ist es oberflächlich, von den weltanschaulichen Einstellungen der Kunststudenten zu sprechen.

4. Für die Mehrheit der atheistischen Kunststudenten bilden die atheistischen und marxistisch-leninistischen Einstellungen eine untrennbare Einheit. Damit wird bestätigt, daß auch bei Kunststudenten der Atheismus der Kern der marxistisch-leninistischen Weltanschauung ist. Das schließt nicht unterschiedliche Ausprägungsgrade der persönlichen marxistisch-leninistischen Weltanschauung bei Kunststudenten aus, die unbedingt beachtet und tiefgründiger analysiert werden sollten.

Umgekehrt haben wir bei allen empirischen Untersuchungen auch unter Kunststudenten eine Gruppe gefunden, die sich zur marxistisch-leninistischen Weltanschauung bekennt, aber den atheistischen Kern ablehnt. Diese Gruppe hat ungeachtet dessen im Bereich der politischen Einstellungen in der Regel die gleichen Auffassungen wie die marxistisch-leninistischen Atheisten.

Die Wirkung weltanschaulicher Grundpositionen auf gesellschaftliche und politische Standpunkte und das Verhalten ist deutlich daran erkennbar, daß die Studenten der Hochschule für Film und Fernsehen sich in ähnlicher Weise akzentuieren wie das bei der Gesamtgruppe der Atheisten der Fall ist.

5. Alle unsere empirischen Untersuchungen verweisen auf die selbständige soziologische Existenz der Gruppe weltanschaulich unentschiedener Studenten, insbesondere an den Kunsthochschulen. Diese soziologische Gruppe weist charakteristische Besonderheiten auf. Es ist nach den gegenwärtigen Erkenntnissen nicht davon auszugehen, daß bei Studenten weltanschauliche Unentschiedenheit lediglich eine Frage der Persönlichkeitsreife dieser Studenten ist. Denn die weltanschauliche Unentschiedenheit ist relativ gefestigt und prägt seit langem die Persönlichkeit dieser Studenten. Weltanschaulich unentschiedene Studenten selbst gehen davon aus, daß sie keine weltanschaulichen Einstellungen haben, die ihrem Handeln als Orientierung zugrunde liegen, daß sie sich ohne Zwang weltanschaulich nicht festlegen können und oft haben sie Vorbehalte gegenüber allen ihnen bekannten Weltanschauungen, z. B. gegen den atheistischen Charakter der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und auch gegen die von ihr geforderten persönlichen Konsequenzen sowie die Intoleranz im Charakter aller Welt-

anschauungen. Allerdings muß man die großen Differenzierungen innerhalb der Gruppe der weltanschaulichen Unentschiedenheit beachten, die als unterschiedlicher Grad der weltanschaulichen Unentschiedenheit bezeichnet werden.

Unsere Ergebnisse unter Studenten machen auf folgenden Zusammenhang aufmerksam, der auch für Kunsthochschulen gilt: Je weniger Studenten sich zu atheistischen Positionen bekennen, umso größer ist der Anteil der weltanschaulich Unentschiedenen. Auch die Umkehrung gilt hier, allerdings mit Ausnahme der Fachrichtung Musik.

6. Die innere Differenziertheit der weltanschaulichen Gruppen ist ebenfalls deutlich ausgeprägt. Sie ist auf Unterschiede im Grad der Identifikation mit der jeweils angegebenen Weltanschauung zurückzuführen und weist gleichzeitig darauf hin, daß es in Abhängigkeit von bestimmten Entwicklungs- und Entfaltungsbedingungen verschiedenartige politisch-ideologische Positionen und Handlungsmöglichkeiten auf der Grundlage einer weltanschaulichen Grundhaltung gibt. So trifft beispielsweise zu, daß ein Teil religiöser Studenten im politisch-ideologischen Profil "positiver" zu beurteilen ist, als ein Teil der Studenten, die sich als Atheisten bezeichnen. Das führt dazu, daß wir von 4 Subgruppen bei religiösen Kunststudenten ausgehen müssen. Die erste religiöse Subgruppe: die orthodoxen Religiösen, vertritt in allen Weltanschauungsfragen in ausgeprägter Weise religiös-idealistische Auffassungen. Die zweite Subgruppe: konsequent Religiöse mit aufgeschlossener Haltung zum marxistisch-leninistischen Gesellschaftsbild läßt in ihrer weltanschaulichen Haltung eine bestimmte Toleranz und bezüglich des marxistischen Gesellschaftsbildes eine gewisse Aufgeschlossenheit erkennen. Die dritte Subgruppe: Religiöse mit aufgeschlossener Haltung zum marxistisch-leninistischen Gesellschafts- und Menschenbild, hält nicht nur das marxistische Gesellschaftsbild für die politische Standpunktbildung angemessen, sondern geht auch bezüglich der Rolle der einzelnen Wissenschaftsdisziplinen relativ weit. Bei der vierten Teilgruppe: die schwankenden, traditionell Religiösen, kann man eine Labilität bezüglich ihrer Antworten auf weltanschauliche Fragen und eine Offenheit gegenüber

marxistisch-leninistischen weltanschaulichen Positionen erkennen. Aus ihrer politischen Standpunktbildung heraus kann bei dieser Gruppe eine Zustimmung zum Marxismus-Leninismus erfolgen. Die politisch-ideologische Arbeit mit jungen Künstlern sollte folglich keinesfalls auf eine Differenzierung in Atheisten und Religiöse versimpliziert werden. Wobei auch zu berücksichtigen ist, daß gerade die noch Unentschiedenen und die Jugendlichen mit anderen als atheistischen oder religiösen Auffassungen in den Eltern oftmals nicht oder nur unzureichend Kommunikationspartner in weltanschaulichen und politischen Fragen gefunden haben.

7. Zusammenfassend müssen wir auf der Grundlage unserer empirischen Untersuchungsergebnisse feststellen, daß zwischen sozialer Herkunft der Kunststudenten und Zugehörigkeit zu einer bestimmten Weltanschauungsgruppe allgemeine globale Determinationszusammenhänge nicht postuliert werden können, insbesondere bezieht sich das auf die soziale Schicht- bzw. Klassenzugehörigkeit der Eltern. Die Unterschiede betreffen eher Gruppen aus der gleichen sozialen Schicht wie beispielsweise naturwissenschaftlich-technische oder pädagogisch-gesellschaftswissenschaftliche Intelligenz.

Unter dem Blickwinkel der Weltanschauungsgruppen gibt es einige beachtenswerte Differenzierungen hinsichtlich der Elternhäuser der Kunststudenten.

Die Herkunftsfamilie (besonders die weltanschauliche und politische Kommunikation, das soziale Klima, die gesellschaftlich-politische Engagiertheit der Eltern u.ä.) ist ein wichtiger Bestandteil des objektiven Bedingungsgefüges, das Weltanschauung und reales Sozialverhalten der Studenten determiniert. Rund die Hälfte der Musikstudenten (45 %) und jeder fünfte Student der Fachrichtung bildende/angewandte Kunst stammen aus einem christlichen Elternhaus.

Insgesamt kann man davon ausgehen, daß jeder dritte Kunststudent aus einem christlichen Elternhaus stammt. Oder anders formuliert: Bei fast 90 Prozent der religiösen Studenten finden wir ein christliches Elternhaus; demnach geschieht die Reproduktion der

religiösen Weltanschauung, die bei religiösen Studenten wirksam geworden ist, vorwiegend über das Elternhaus. Es zeigen sich folgende Zusammenhänge: Die Übernahme der weltanschaulichen Position der Eltern erfolgt häufig, weil das Elternhaus nicht nur die weltanschauliche Grundhaltung vermittelt, sondern auch auf die Ausbildung weiterer Lebenswerte und Verhaltensdispositionen in verschiedener komplexer Weise determinierend wirkt.

Sich weltanschaulich festzulegen, fällt besonders den Studenten schwer, die aus christlichen Elternhäusern kommen, in denen mindestens ein Elternteil Mitglied der SED ist (ein Drittel Unentschiedene). Eine Einteilung in christliche oder nichtchristliche Elternhäuser reicht nicht aus, um die Studenten nach ihrem politisch-ideologischen Profil zu gruppieren. Es bestätigt sich, daß auch in christlichen Familien und aus der entsprechend religiös geprägten Grundhaltung Potenzen für fortschrittliches staatsbürgerliches Verhalten mobilisiert werden können.

8. Zu den charakteristischen Merkmalen der Gruppe der religiösen Kunststudenten sind zu zählen:

1. In Abstraktion von den in der Regel deutlich vorhandenen Differenzierungen innerhalb dieser Gruppe ist eine etwas geringer ausgeprägte Diskussion als bei marxistisch-leninistischen Atheisten über philosophisch-ästhetische und politisch-ideologische Belange (beginnend im Elternhaus, sich fortsetzend im Freundeskreis und bei Diskussionen mit Lehrkräften) typisch. Diese ist allerdings noch umfangreicher als bei weltanschaulich Unentschiedenen und solchen mit anderen weltanschaulichen Ansichten.

2. Religiöse Kunststudenten sind im Durchschnitt weniger an gesellschaftswissenschaftlichen Fragen interessiert als Atheisten. Vorhanden sind Vorbehalte gegenüber der durch die SED geführten sozialistischen Entwicklung. Gleichzeitig ist die Bereitschaft, für die weitere Entwicklung ihrer Heimat aktiv zu sein, auch für diesen Teil der Kunststudenten durchaus zutreffend.

3. Niedriger, im Vergleich zu atheistischen Studenten, ist die Häufigkeit des Engagements in FDJ-Funktionen, in Parteien und anderen Formen organisierter gesellschaftspolitischer Aktivität.

In der Gesamteinschätzung erweist sich, daß sich etwa ein Drittel der religiösen Studenten in hohem Maße politisch und gesellschaftlich so verhält, wie es im Interesse der weiteren erfolgreichen sozialistischen Entwicklung unseres Landes notwendig ist. Lediglich etwa jeder fünfte religiöse Student neigt in dieser oder jener Form zu deutlichen Vorbehalten.

9. Das Interesse der Kunststudenten am marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium ist gering. Knapp die Hälfte der Kunststudenten äußert zumindest ein starkes Interesse für die Philosophie. Das Interesse für gesellschaftswissenschaftliche Fragestellungen ist deutlich stärker auf philosophische, als auf politökonomische oder Probleme des Wissenschaftlichen Kommunismus gerichtet. So interessiert sich nur noch knapp ein Fünftel der Kunststudenten für Fragen der Politischen Ökonomie und des Wissenschaftlichen Kommunismus. Insgesamt zeigt sich selbst bei atheistischen Kunststudenten zunehmend die Tendenz einer kritischen Haltung gegenüber dem marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium. Diese Tendenz ist bei den anderen Weltanschauungsgruppen noch krasser. Interessierten sich nur 17 % der christlichen Studenten kaum für die Philosophie, so steigt dieser Anteil auf die Hälfte (52 %) bei der Politischen Ökonomie und dem Wissenschaftlichen Kommunismus. Das kann keineswegs nur aus der weltanschaulichen Haltung erklärt werden. Die Hochschuleraziehung selbst kann wirksamer sein, wenn sie in vielfältiger Weise die weltanschaulichen Haltungen im Studienalltag und der beruflich-fachlichen Entwicklung im Studienprozeß bewußter macht. In der weltanschaulichen Erziehung an den Kunsthochschulen muß stärker die Bedeutung der marxistisch-atheistischen Weltanschauung als Orientierung und Lebenshilfe für das Realverhalten der Persönlichkeit verdeutlicht werden.

10. Für die eindeutige Mehrheit aller Kunststudenten (aller Fachrichtungen und aller weltanschaulichen Gruppen) gilt, daß sie sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung und der gesellschaftsbezogenen Wirkung ihrer künstlerischen Tätigkeit bewußt sind. Zirka 90 Prozent aller Kunststudenten sind unabhängig von ihrer weltanschaulichen Grundhaltung in der FDJ organisiert. Daß nur

4 % religiöse Studenten nicht Mitglied des sozialistischen Jugendverbandes sind, ist Ausdruck der gesellschaftlichen Integration der jungen Christen.

Allerdings sind 18 Prozent mehr religiöse Studenten, 27 Prozent mehr Studenten mit anderen weltanschaulichen Einstellungen und 12 Prozent mehr weltanschaulich Unentschiedene als atheistische Studenten kaum mit der FDJ verbunden. Das korrespondiert mit dem wesentlich geringeren Anteil von FDJ-Funktionären unter jungen Christen und weltanschaulich Unentschiedenen als unter atheistischen Kunststudenten. Die Gruppe der mittleren Verbundenheit mit der FDJ beträgt in allen Weltanschauungsgruppen etwa knapp die Hälfte. Es gibt demnach durchaus Beziehungen zwischen der weltanschaulichen Haltung der Kunststudenten, ihrer gesellschaftspolitischen Tätigkeit und ihrer Verbundenheit mit der FDJ, die allerdings nicht in eine Schablone gepreßt werden sollten. Neben politisch gefestigten und engagierten Studenten gibt es eine deutlich ausgeprägte Gruppe mit mittleren Antwortpositionen ("Mitmacher", "Mitläufer") aber auch eine Gruppierung von Studenten, die zur Zurückhaltung bei politischen und gesellschaftlichen Fragen neigt, stark kritisch, aber inaktiv ist.

Die FDJ-Arbeit findet vorwiegend auf kulturellem Gebiet Anklang. Hier wird das Bedürfnis nach einer fachbezogenen, d. h. mit künstlerischen Ausdrucksformen und Wirkungsmöglichkeiten verbunden, gesellschaftspolitischen Tätigkeit reflektiert.

11. Den Kunststudenten muß eine große Interessiertheit am politischen Geschehen bescheinigt werden. Dies ist auch bei zwei Drittel der Musikstudenten nachweisbar. Bevorzugtes politisches Informationsmittel ist die Rundfunkrezeption. Die Mehrzahl der Kunststudenten besitzt - teils eingeschränkt - historischen Optimismus in den Fragen der Erhaltung des Weltfriedens und der weiteren Entwicklung des Sozialismus. Ausgeprägte Zuversicht herrscht betreffs der eigenen beruflichen Perspektive in unserer Gesellschaft. Dabei bewerten die atheistischen Kunststudenten die gesellschaftlichen Entwicklungen etwas positiver und die Bedrohungen etwas geringer als die Kunststudenten der anderen Welt-

anschauungsgruppen; z. B. bezüglich des Weltfriedens beträgt der Unterschied zu den jungen Gläubigen 10 Prozent, zu den weltanschaulich Unentschiedenen 15 Prozent und zu denen mit anderen weltanschaulichen Ansichten sogar 20 Prozent.

12. Nicht zufriedenstellen kann das Vertrauensverhältnis und die Verbundenheit mit der SED und der FDJ. Die Überzeugung, daß kulturpolitische Orientierungen von Partei und Regierung die geistig-kulturelle Arbeit befruchten können, ist nur für 20 bis 25 Prozent der Kunststudenten zutreffend. Diese Ergebnisse sollten anregen, die Wirksamkeit der Tätigkeit der Parteiorganisationen an den künstlerischen Ausbildungseinrichtungen konkreter einzuschätzen. Die Bereitschaft, einen ihrer Ausbildung gemäßen Beitrag für die weitere sozialistische Entwicklung der DDR zu leisten, ist stärker mit der Absicht verbunden, Hemmnisse und Schwierigkeiten, die die weitere sozialistische Entwicklung der DDR behindern oder erschweren, aufzudecken, als mit der Absicht, unsere erreichten Erfolge darzustellen. Diese Bereitschaft existiert in zumindest starkem Maße bei zwei Drittel der atheistischen und ein Drittel der religiösen Kunststudenten.

13. Im vorliegenden Forschungsbericht konnten eine Reihe von Fragen nur in Ansätzen untersucht werden. Dies sind beispielsweise folgende Probleme:

Wodurch ist die weltanschaulich unentschiedene Haltung ihrem Inhalt nach konkret gekennzeichnet?

Welche Differenzierungen gibt es innerhalb der Gruppe der weltanschaulich Unentschiedenen?

Welche Einflußfaktoren beeinflussen die weltanschauliche Erziehung und Bildung während des Studiums?

Treten dabei Unterschiede bei den vier benannten Gruppierungen auf?

Verändert sich bei den religiös gebundenen Kunststudenten während des Studiums die Intensität der religiösen Bindung?

Diese Auswahl bisher kaum bearbeiteter Fragen sollte Anregung sein, auch künftig den Fragen der Entwicklung weltanschaulicher

Positionen unter den Jugendlichen und Studenten der DDR große Aufmerksamkeit zu widmen. Dabei muß davon ausgegangen werden, daß es ein breites Spektrum konkreter Ausprägungsformen von (individuellen) Weltanschauungen unter unseren jungen Menschen gibt. Eine vereinfachte Vorstellung, es gäbe nur eine marxistische und eine religiöse Weltanschauungsgruppe mit gewissen inneren Differenzierungen entspricht offenbar nicht der Realität. Dieser Frage ist besondere Bedeutung beizumessen, weil erst die konkrete und differenzierte Kenntnis vorhandener weltanschaulicher Positionen Ansätze für die weitere Bildungs- und Erziehungsarbeit liefern kann.

Außerdem sind wir bei der Bearbeitung unseres Forschungsberichtes auch auf Fragestellungen gestoßen, die über das eigentliche Thema hinausweisen und die Forderung nach stärkerer interdisziplinärer Forschung auf die Tagesordnung setzen. Zu solchen Problemerkreisen zählen:

Wo liegt die Grenze dessen, was als Weltanschauung zu bezeichnen ist, wenn die Weltanschauung als ein System von Auffassungen verstanden wird?

Ist die weltanschauliche Unentschiedenheit auch eine Weltanschauung?

Trifft die im Forschungsbericht dargestellte Differenzierung der Jugendlichen mit einer religiösen Weltanschauung auf Gläubige generell zu?

Lassen Veränderungen (bzw. Stabilität) religiöser weltanschaulicher Haltungen im Verlauf und Ergebnis eines Hochschulstudiums Rückschlüsse auf Säkularisierungsprozesse in der sozialistischen Gesellschaft zu?

Diese und weitere aufzuwerfende Fragen verweisen auf die Notwendigkeit, in Zukunft nach Möglichkeiten zu suchen, mit bestimmten Gremien - z. B. der Forschungsgruppe "Wissenschaftlicher Atheismus" an der IHS Warnemünde/Wustrow - verstärkt Forschungsergebnisse in kollektiver Zusammenarbeit zu diskutieren. In ähnlicher Weise wäre auch ein Gedankenaustausch oder eine Verteidigung ausgewählter Probleme des Forschungsberichtes beispielsweise vor

Lehrkräften des Marxistisch-Leninistischen Grundlagenstudiums an Kunsthochschulen von Bedeutung.

Neben diesen inhaltlichen Anregungen für weitere Forschungen, sind wir auch auf Grenzen der bisher zur Bearbeitung der Thematik eingesetzten empirischen Methoden gestoßen. So erscheint es beispielsweise notwendig, bei künftigen vertiefenden Analysen Fallstudien anzufertigen.

A n h a n g

- 1 Vgl. Forschungsbericht: Schnellinformation: "Herkunftsbedingungen, Studium und Schaffensabsichten von Studenten künstlerischer Hoch- und Fachschulen der DDR" 7/86, Autorenkollektiv unter Leitung von Dr. Jochen Hahn;
- 2 Vgl. "Bedingungen und Faktoren der Persönlichkeits- und Leistungsentwicklung von Musikstudenten (unter besonderer Berücksichtigung des Lehrkräfte-Studenten-Verhältnisses)" Dissertationsschrift von Roswitha Malarski, KMU Leipzig 1986;
- 3 Vgl. Irene Dölling: "Individuum und Kultur"
- 4 "Die Aufgaben der Parteiorganisation bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED" Referat von Erich Honecker
In: Neues Deutschland 42 (1987 - 02 - 7/8) = 32, S. 11
- 5 Vgl. "Eichsfeldstudie" der Forschungsgruppe Wissenschaftlicher Atheismus unter Leitung von Olaf Klohr, Ingenieurhochschule Warnemünde 1984
- 6 Vgl. Forschungsbericht: "Die Rolle der FDJ an den Kunsthoch- und Fachschulen der DDR unter Kunststudenten" von Holm Felber